

+++

Starke Stimme

Voller Einsatz für unsere Unternehmen in NRW | 09

+++

IHK-Neujahrsempfang

Ursula von der Leyens
Plädoyer für Europa | 18

Klare Forderung:

NRW muss Industrieland bleiben!

Was die Politik dafür jetzt tun muss | 22

Unser
Service für Sie

**TIPPS, TERMINE
& SEMINARE**

ab Seite 52



Wie werden wir erfolgreich nachhaltig und nachhaltig erfolgreich?

**Gemeinsam finden wir
die Antworten für morgen.**

Machen Sie den Wandel zur Chance mit umfassender
Beratung und der passenden Finanzierung.
Mehr dazu: sparkasse.de/unternehmen



In Partnerschaft mit:

Deutsche Leasing | 

Weil's um mehr als Geld geht.



Zeit für Klartext!

Liebe Mitglieder unserer IHK Köln,

es ist Viertel nach 12. Unsere Wirtschaft ist in der Krise. Wie schwer diese Krise ist, zeigt unsere aktuelle Konjunkturumfrage schwarz auf weiß. Ein Wert, der Grund zu großer Sorge gibt: Mittlerweile kämpfen 20 Prozent unserer Unternehmen mit Zahlungseingpässen. So einen hohen Wert gab es noch nie, auch nicht während der Corona-Pandemie.

Unsere Industrieunternehmen, die bislang für Wertschöpfung und Wohlstand sorgten, stehen zunehmend mit dem Rücken zur Wand. Grund dafür sind zwei „alte Bekannte“: die überbordende Bürokratie und der mittlerweile überall akute Arbeits- und Fachkräftemangel.

Zusätzlich kommen von der Politik neue und hausgemachte Probleme hinzu. Unsere Unternehmen machen sich große Sorgen um sichere und bezahlbare Energie, weil Bund und Land beschlossen haben, aus allen sicheren Energieträgern gleichzeitig auszusteigen – möglichst bis 2030 und bislang ohne Strategie. Denn auf unsere Nachfragen, wie die Energie aus der Kohle durch Energie aus den Erneuerbaren realistisch ersetzt werden kann, ohne dass es zu Energie-Engpässen kommt, wenn der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint, bekommen wir seit 2022 keine Antwort.

Zusammenfassend sieht es im Moment so aus, dass die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft in Deutschland schlechter sind als in anderen Ländern. Das darf nicht sein, denn als Konsequenz werden viele Unternehmen dorthin gehen, wo die Bedingungen besser sind. Die De-Industrialisierung unseres Landes hat bereits begonnen und nimmt täglich Fahrt auf.



Es ist Aufgabe der Politik, hier in Deutschland wieder für bessere Rahmenbedingungen zu sorgen, damit unsere Unternehmen vor Ort wieder wettbewerbsfähig agieren können. Doch das geschieht nicht. Deshalb verlieren unsere Unternehmen zunehmend das Vertrauen in die Politik. Wir haben also akuten Handlungsbedarf.

Was wir als IHK Köln dafür tun, um die Lage für unsere Unternehmen zu verbessern, und wie stringent wir dies auch bei Gegenwind tun, davon können Sie sich auch in dieser Ausgabe unseres Magazins wieder überzeugen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und freue mich, wenn wir Sie für unsere Arbeit begeistern können.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in blue ink, which reads "Nicole Grünewald". The signature is fluid and cursive.

Ihre Dr. Nicole Grünewald
Präsidentin der IHK Köln



TITELTHEMA INDUSTRIE

NRW muss Industrieland bleiben!

Schlechte Zeiten für die Wirtschaft in NRW. Besonders die energieintensive Industrie hat mit immer mehr Problemen zu kämpfen: Energiesicherheit und -bezahlbarkeit, Fachkräftemangel, die marode Infrastruktur und die überbordende Bürokratie. Unternehmerinnen und Unternehmer aus unserem IHK-Bezirk berichten, wie sich diese Themen auf ihre Arbeit auswirken. | **ab 22**



Eine starke Stimme

Klartext bei der Interessenvertretung unserer Unternehmen. Auch bei Gegenwind. | **09**



IHK-Neujahrsempfang

Start ins Europawahljahr mit Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. | **18**

INHALT

RUNDBLICK

- 06** | Meldungen aus dem IHK-Bezirk.
- 07** | Inklusiv gründen. Das Kölner Start-up inKlub.
- 08** | DIHK-Umfrage: Miserable Ergebnisse für die Wirtschaftspolitik der Ampel.

EINBLICK

- 09** | Starke Stimme. Wie sich die IHK Köln für ihre Unternehmen einsetzt, weshalb sie nur Verträge unterschreibt, an die sie glaubt – und warum es gerade so wichtig ist, Klartext zu sprechen, auch wenn es daraufhin stürmisch wird.
- 18** | IHK-Neujahrsempfang mit einem Plädoyer von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen für Europa und der klaren Aufforderung von IHK-Präsidentin Nicole Grünewald, dass Wirtschaft und Politik auf einen offeneren und ehrlicheren Austausch setzen sollten, um Probleme effizienter anzugehen.

TITELTHEMA INDUSTRIE

- 22** | NRW muss Industrieland bleiben. Für den Industriestandort ist es Viertel nach zwölf. Wir haben Unternehmen gefragt, woran das liegt. Und sie haben geantwortet.

28 | Bedarf steigt, Netz fehlt. Als Industrieland brauchen wir auch den Strom aus Windkraft aus dem Norden. Doch wie kommt er zu uns? Ein Blick hinter die Kulissen eines gigantischen Vorhabens.

30 | Gut gemeint. Schlecht gemacht. Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz versagt im Praxistest.

33 | Die Lage ist ernst. Die aktuelle IHK-Konjunkturumfrage.

34 | Lösungen, die Kreise ziehen. Unternehmen aus dem Energie- und Umweltbereich in der Region.

ÜBERBLICK

38 | Die Besten! Ein Highlight ist jedes Jahr die Ehrung der besten Auszubildenden.

40 | Spitzenleistung! Drei Azubis aus dem Bezirk der IHK Köln schafften in ihrem Beruf den deutschlandweit besten Abschluss.

41 | And the winner is ... Zwei Preise für exzellente Ausbildung in Unternehmen.

42 | „Mit Mut und starkem Willen“ kommen auch bei uns im IHK-Bezirk immer mehr Frauen in Führungspositionen und berichten hier von ihren Erfolgsrezepten.

46 | Neues aus den Ausschüssen in der IHK Köln und DIHK.

WEITBLICK

48 | Der MRR e. V. vertritt die Interessen der Metropolregion Rheinland gegenüber Bund und EU. Wie das geht und warum es immer besser klappt. Dr. Uwe Vetterlein und Dr. Stephan Keller berichten aus dem Vorstand.

SERVICE

50 | Rechtsfragen? Die IHK Köln hilft weiter.

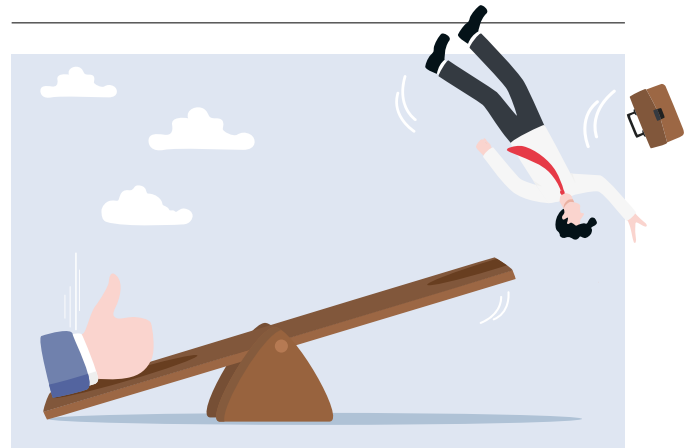
52 | Mit Wissensvorsprung durchstarten: Spannende IHK-Qualifizierungsmöglichkeiten von KI über Nachhaltigkeit bis Vertrieb.

54 | Wichtige Veranstaltungen und praktische Weiterbildungstermine.

NACHGEFRAGT

58 | Zu Besuch beim jungen Team im innovativen Sternrestaurant Neobiota.

59 | KammerSutra – der Podcast der IHK Köln: Ehrbare Kaufleute. Ein moralisches Angebot.



Gut gemeint. Schlecht gemacht.

Warum das sogenannte „Lieferkettengesetz“ nicht das erreicht, was es soll. | **30**



Frauen in Führung

Unsere Wirtschaft wird weiblicher. Zum Glück! Wir stellen Führungsfrauen vor. | **42**



Metropolregion Rheinland

Was den MRR e. V. in seiner neuen Struktur jetzt besser macht – und wie Köln und Düsseldorf hier zusammenarbeiten. | **48**

IHK senkt Mitgliedsbeiträge für alle!

Versprochen und gehalten: Das Präsidium und die Vollversammlung der IHK Köln sind vor vier Jahren angetreten, um ihre IHK digitaler, transparenter, politischer und kostengünstiger aufzustellen. Auch das letzte der vier Versprechen wurde nun erfüllt – bereits ein Jahr vor Ende der Amtszeit.

Die Vollversammlung hat die Beiträge um insgesamt rund 500.000 Euro gesenkt. IHK Präsidentin Dr. Nicole Grünewald dazu: „Wir haben bewusst die Grundbeiträge gesenkt. So betrifft die Senkung wirklich alle Unternehmen, die bei unserer IHK Beiträge zahlen. Wir können die Beiträge senken, weil wir die Strukturen der IHK optimiert und viele Prozesse digitaler und effizienter organisiert haben.“

Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Vetterlein: „Ich bin stolz darauf, dass unsere Dienstleistungsqualität sogar noch höher ist als vor vier Jahren. Denn wir legen unseren Fokus auf die IHK-Kernaufgaben: Aus- und Weiterbildung, Interessenvertretung gegenüber der Politik und Beratung und Services. In allen Bereichen sind wir bestens aufgestellt.“



Neue Runde „Going Circular“

Steht bei Ihrem Unternehmen das Thema Kreislaufwirtschaft im Fokus? Dann ist unser Wettbewerb „Going Circular“ für Sie passend! Zum vierten Mal sucht die IHK Köln gemeinsam mit Partnern Betriebe, die sich mit besonderem Engagement der Kreislaufwirtschaft widmen. Ab sofort können Sie Ihre Bewerbung einreichen. Denkbar sind Beiträge zur Verlängerung der Lebensdauer von Produkten, zur Vermeidung von Abfällen und vieles mehr.

www.ihk-koeln.de/goingcircular

Tschüss Brieftaube – willkommen E-Mail!

Werden Sie Teil unserer Digitalisierungsoffensive und tragen Sie bitte jetzt Ihre E-Mail Adresse in unser Online-Portal ein. Ganz einfach über den folgenden QR-Code oder Link:



www.ihk-koeln.de/digitale-kommunikation

Bei Fragen hilft Ihnen unser Service-Center unter 0221 1640-0

Energie-Scouts geehrt

Joana Berg und Chiara Volkwein vom Erlebnisbauernhof Gertrudenhof sind die Siegerinnen der zweiten Auflage des Azubi-Wettbewerbs „Energie-Scouts“. Sie gewannen mit ihrem Projekt zur Energieeffizienz vor Teams von der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main AG (RWZ) und der CABB GmbH. Mit dem Projekt „Energie-Scouts“ will die IHK Köln bei Azubis das Bewusstsein für den effizienten Umgang mit Energie und Ressourcen schärfen.

Anmeldungen für die neue Runde sind jetzt möglich.

www.ihk-koeln.de/energie-scouts



IHK-Podcast #35 Energie-Scouts. Gesucht – gefunden!



Congrats!



Energietag in der IHK Köln

Beim „Energietag“ am 29. April in der IHK Köln stehen die Energieversorgung und die Energiesicherheit von Unternehmen im Fokus. Es gibt praktische Informationen für den Unternehmensalltag und hilfreiche Einblicke in die Rechtslage. Best-Practice-Beispiele zeigen, wie Unternehmen im Mittelstand die Energiewende in ihrem Betrieb gelingt. Ein wichtiges Thema ist die Energieversorgungssicherheit in NRW infolge des vorgezogenen Braunkohleausstiegs 2030. Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft diskutieren über die problematischen Folgen.

www.ihk-koeln.de/energietag2024

„Gute Idee!“, besagt die Gebärde von Sophie Dienberg. In etwas mehr Worten: Durch unterschiedliche Perspektiven von Menschen mit und ohne Behinderungen entstehen häufig besonders innovative Ideen, auch bei Gründungen.

Inklusiv gründen

Mit einem speziellen Angebot zur Gründungsberatung setzt sich das Kölner Start-up inKlub für mehr Inklusion ein.

Text Lilian Schmitt +++ Foto Alikei Monika Panousi

Wenn es um Unternehmensgründungen geht, kennt sich Sophie Dienberg aus. Schon 2019 unterstützte sie, damals noch als angestellte Beraterin, Menschen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Da war es nur logisch, dass die Kölnerin irgendwann selbst den Schritt wagte: Sie gründete inKlub. Das Unternehmen bietet barrierefreie Programme zur Gründung inklusiver Start-ups für Menschen mit und ohne Behinderung und unterstützt Interessierte in einer inklusiven Gründungscommunity zudem beim Austausch. „Wenn in Deutschland über Diversität gesprochen wird, denken wir meist in den Kategorien Frauen und Männer – Menschen mit Behinderung werden jedoch oft nicht mitgedacht“, sagt Dienberg.

Seit Juli 2022 bietet ihr Kölner Unternehmen nun ein barrierefreies Start-up-Programm für Menschen mit und ohne Behinderungen und chronischen Erkrankungen. In acht bis zwölf Wochen lernen die Teilnehmenden die Basics zur Unternehmensgründung: Rechtsformen, Haftung, Steuern und viele andere Themen stehen auf der To-do-Liste – vor allem aber auch, wie man

von Beginn an für inklusive Strukturen im Unternehmen sorgen kann.

Je nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden holt Dienberg Gebärdendolmetschende dazu, kümmert sich um ein ruhiges, reizarmes Lernumfeld für Autismus-Betroffene oder schickt Informationen in leicht verständlicher Sprache an Personen, die Schwierigkeiten mit dem Lesen haben.

Die Idee zur inklusiven Gründungsberatung entwickelte die Kölnerin, als sie 2020 für zwei Jahre als Projektleiterin in Uganda tätig war. Dort betreute sie ein gehörloses Gründerteam und beschäftigte sich intensiv mit der Förderung inklusiver Teams.

Diese Anregungen nahm Dienberg mit nach Deutschland und gründete inKlub als Anlaufstelle für angehende Unternehmerinnen und Unternehmer, die von Beginn an inklusive Strukturen in ihrem Start-up etablieren möchten. In diesem Jahr ist der nächste Schritt geplant. Dann möchte sie ihr Angebot um ein inklusives Mentoring-Programm erweitern, um Start-ups auch über die ersten Schritte hinaus zu begleiten. +

TIPP

inKlub

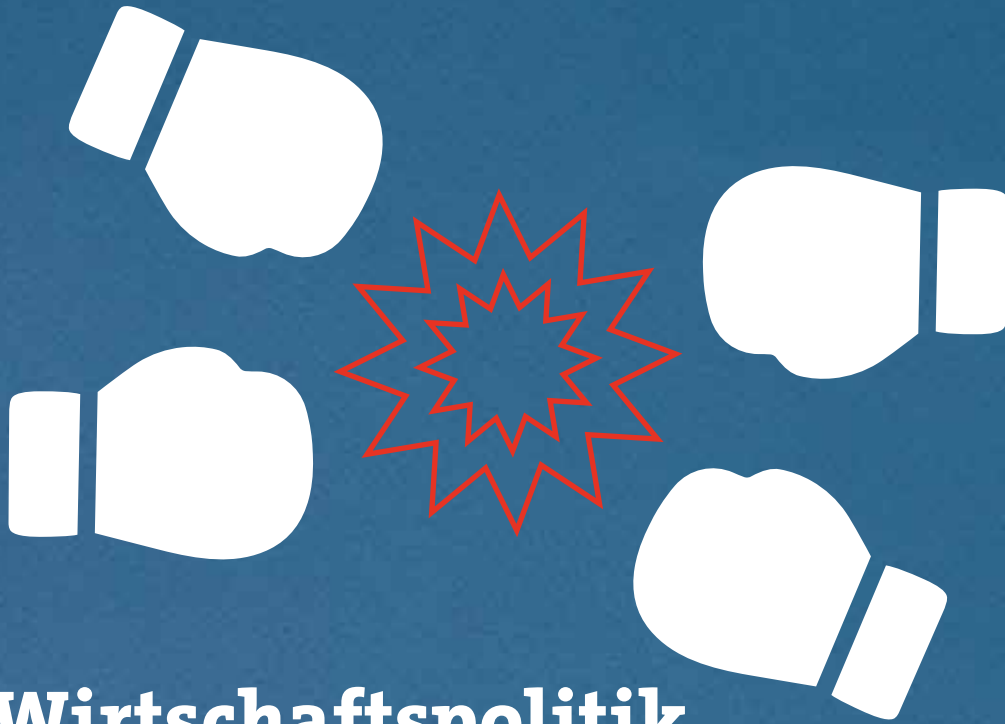
Das Kölner Start-up setzt sich für mehr Barrierefreiheit am ersten Arbeitsmarkt ein und fördert die Gründung inklusiver Unternehmen.

Infos unter:
www.inklub.eu

IHK Köln Unternehmensservice

Die IHK Köln hilft Gründerinnen und Gründern von Anfang an beim Umsetzen ihrer Geschäftsidee. Wenn Sie gründen wollen und Fragen haben, melden Sie sich gerne bei

Petra Göbbels
Tel. 0221 1640-1572
petra.goebbels@koeln.ihk.de



Wirtschaftspolitik vs. Wirtschaft

Die Unternehmen aus dem Netzwerk Industrie stellen dem Standort Deutschland ein sehr negatives Zeugnis aus. Das zeigt die aktuelle Standort-Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), die auf den Antworten von mehr als 2.200 Betrieben verschiedener Industriebranchen und Unternehmensgrößen aus allen Regionen basiert.

Noch nie seit der ersten Erhebung im Jahr 2008 waren die Rahmenbedingungen für die industrielle Produktion nach Ansicht der betroffenen Unternehmen so schlecht wie derzeit. Nahezu alle Standortfaktoren erhalten von den Betrieben eine niedrigere Bewertung als bei der letzten Befragung vor drei Jahren. Der Mittelwert rutscht mit 4,0 – also nur noch „ausreichend“ – auf einen historischen Tiefpunkt (2020: 3,6; 2017: 3,3).

Note „mangelhaft“ für die Wirtschaftspolitik

Stärker denn je belasten strukturelle und oft hausgemachte Probleme unseren Industriestandort. Immer höhere bürokratische Auflagen, hohe Energiekosten, zunehmende Zweifel an der Energiesicherheit und langwierige Planungs- und Genehmigungsverfahren prägen den betrieblichen Alltag. Daher werden diese Faktoren von den Unternehmen in der Umfrage mit „mangelhaft“ bewertet – beim letzten Mal lagen die Werte noch deutlich besser. Auch die Komplexität und Praxistauglichkeit des Steuerrechts kommen bei den Betrieben äußerst schlecht weg (4,8 nach 4,6 im Jahr 2020).

Keine Investitionen – keine Zuversicht

Der Standort Deutschland verliert für die Industrie und ihre Partnerbranchen deshalb rapide an Attraktivität. Die Folge ist, dass notwendige Investitionen unterbleiben oder an anderen Standorten getätigt werden. Gerade für die Zukunft der Industrie am Standort Deutschland wichtige Investitionen in Digitalisierung und Dekarbonisierung werden anderswo getätigt.

Die Unternehmen zeigen aktuell wenig Zuversicht, dass die Bundespolitik zu einer spürbaren Verbesserung der Rahmenbedingungen beiträgt. Die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung stufen die Unternehmen als so schlecht wie nie zuvor ein (4,8). Bei der Vorumfrage 2020 hatten die Betriebe die Wirtschaftspolitik zumindest noch als „ausreichend“ (3,9) empfunden, 2017 sogar als „befriedigend“ (2,9). +



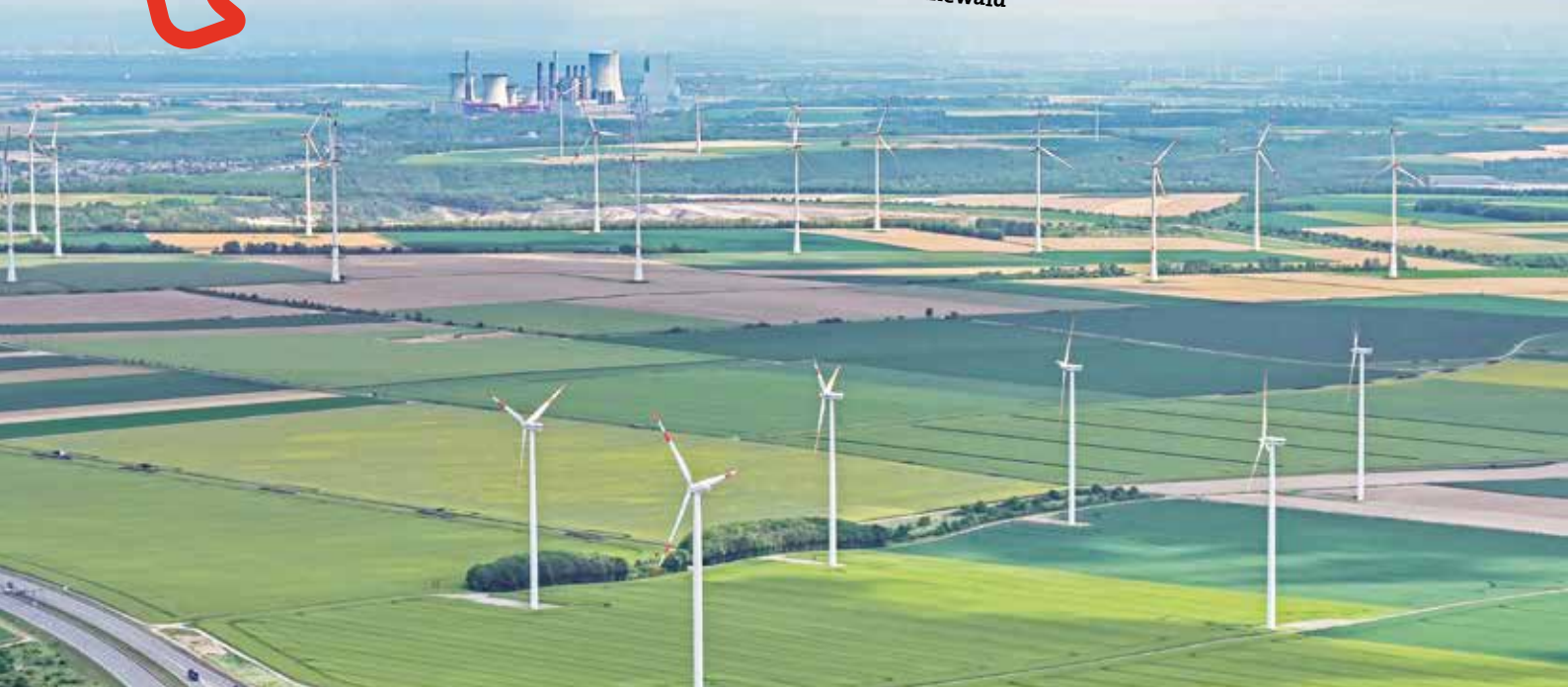
Die detaillierten Ergebnisse der DIHK-Untersuchung können Sie hier abrufen



Starke Stimme

Voller Einsatz für unsere Unternehmen in NRW

Text **Uwe Vetterlein** und **Nicole Grünewald**



Wir haben Klartext gesprochen. Und wir haben das gemacht, wofür eine IHK da ist: Wir haben unserer Wirtschaft gegenüber der Politik eine starke Stimme gegeben. Auf Grundlage unserer demokratischen Gremienbeschlüsse. Genau deshalb haben wir als Einzige den Reviervertrag 2.0 nicht unterschrieben. Obwohl der Druck groß war, und obwohl es deshalb Stress gab. Doch beides muss man aushalten, wenn es um die Zukunft des Industriestandorts NRW geht.

Transformation: ja.
Energieunsicherheit: nein.

Eins ist klar: Wir als IHK Köln stehen natürlich für die Transformation unserer Wirtschaft, und wir stehen hier an der Seite unserer Unternehmen, die wir auf dem Weg zur Klimaneutralität mit Rat und Tat unterstützen. Doch eins ist genauso klar: Wenn wir aus allen sicheren Energieträgern aussteigen – ohne einen Plan zu haben, wie wir in die erneuerbaren Energien einsteigen – und

dabei die Energiesicherheit aufs Spiel setzen, dann wird NRW kein Industrieland mehr bleiben, und es droht großer Wohlstandsverlust. Als Konsequenz wird uns kein einziges anderes Land auf dem Pfad folgen.

Also geht es uns um eine gelungene Transformation bei gleichzeitigem Erhalt einer erfolgreichen Wirtschaft in unserem Land. Klingt logisch? Ist es auch.

Genau deshalb haben wir den Reviervertrag 2.0 nicht unterschrieben. Denn in dieser Vereinbarung zwischen Land und Region zum Strukturwandel steht direkt auf der ersten Seite, dass alle Unterzeichnenden den vorgezogenen Kohleausstieg 2030 „ausdrücklich unterstützen“. Also: Kohleausstieg 2030 um jeden Preis.

Da haben wir nicht mitgemacht. Denn wir hatten bereits viele Monate zuvor immer wieder betont, dass wir einen Kohleausstieg 2030 nur

**Unser Weg für
Energiesicherheit von
2021 bis heute** →

dann unterstützen, wenn es eine Strategie für die Energieversorgungssicherheit für unsere Unternehmen gibt. Diese Strategie fehlte zum Zeitpunkt der Unterschrift im Mai 2023 – und die Strategie fehlt bis heute.

Sie ahnen: Das Thema ist sehr komplex. Aber es ist wichtig. Denn die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts hängt davon ab. Deshalb möchten wir Sie mitnehmen auf unserem Entscheidungsweg. Bei dem sich zeigt, wie wichtig es ist, dass IHKs öffentlich-rechtlich verfasst sind – und damit unabhängig von politischer Beeinflussung.

**30.11.2021****Energiesicherheit in NRW in Gefahr?!**

Ausstieg aus der Atomenergie? Beschlossene Sache. Datum: 2022. Ausstieg aus der Kohle? Auch beschlossene Sache. Datum: 2038. Akribisch erarbeitet von der Kohlekommission im „Kohlekompromiss“. Für Deutschland hieß das: Zwei sichere Energiequellen weniger. Aber es gab ja genug günstiges russisches Gas über die Pipelines North Stream I und demnächst North Stream II. Im Vorfeld der Landtagswahlen wird von den Grünen ein früheres Datum für den Kohleausstieg thematisiert: 2030.

Vollversammlungssitzung am 30.11.2021. Viele Mitglieder sind in Sorge um den Strukturwandel im Rheinischen Revier und um die sichere Energieversorgung. Aus guten Gründen: Der Ausbau von Windkraft und Solarenergie stockt, und vom versprochenen Strukturwandel ist noch nichts zu sehen. Diese Sorge soll öffentlich gemacht werden, über ein Positionspapier mit klaren Forderungen – so lautet der Beschluss des Tages.

Wenn das höchste Gremium der IHK Köln etwas beschließt, wird das sofort umgesetzt. Um eine Grundlage für die Forderungen zu haben, wird eine Studie zur Versorgungssicherheit beim Kohleausstieg 2030 bei der SME Management GmbH in Auftrag gegeben. Da das Rheinische Revier die Bezirke von drei IHKs umfasst, beteiligen sich die beiden anderen „Revier-IHKs“, die IHK Aachen und die IHK Mittlerer Niederrhein, ebenfalls an der Studie.

**12.04.2022****Information der Presse und Schreiben an die Politik**

Das Thema Energieversorgungssicherheit gewinnt jeden Tag an Bedeutung. Deshalb geben wir gemeinsam mit den beiden anderen Revier-IHKs am 12.04.2022 eine Pressekonferenz bei uns im Haus, bei der wir die Ergebnisse der SME-Studie der Öffentlichkeit vorstellen. Über unsere Kernaussagen wird breit berichtet: „Der vorgezogene Kohleausstieg 2030 ist unrealistisch, die Energiewende braucht mehr Tempo, unsere Unternehmen brauchen eine Strategie!“

Um auf Nummer sicher zu gehen, dass die Forderungen auch wirklich bei den verantwortlichen Stellen in der Politik ankommen, verfassen die Revier-IHKs ein gemeinsames Schreiben mit den Kernaussagen, das an die NRW-Landesregierung, alle NRW-Parteivorsitzenden und den Bundes-



November 2021



Februar 2022



März 2022



April 2022



SME-Studie: Die Versorgungssicherheit für die Wirtschaft ist in Gefahr, erklärt Kurt Vetten, Geschäftsführender Gesellschafter der SME Management GmbH.

**28.03.2022****1. Resolution: „Sichere Energie, klare Strategie!“**

Die Studie ist pünktlich zur nächsten Vollversammlungssitzung am 28.03.2022 fertig. Sie trägt den Titel „Energiesicherheit im Kern- und Wirkungsraum des Rheinischen Reviers bis 2030“ – und das Ergebnis ist so ernüchternd wie klar: Ein vorgezogener Kohleausstieg 2030 würde zu erheblichen Versorgungslücken führen. Energieintensive Industrieunternehmen wären nicht mehr wettbewerbs- und produktionsfähig und würden als Konsequenz NRW verlassen. Das darf nicht sein!

Deshalb beschließt die Vollversammlung die Resolution „Strukturwandel im Rheinischen Revier – Jetzt Energieversorgung sichern und Industriestandort der Zukunft

gestalten“. Der Name ist Programm. Die IHK Köln steht für den Ausbau der Erneuerbaren so schnell wie möglich – stellt aber die klare Bedingung, dass die Energieversorgungssicherheit zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein muss. Dazu soll die Landesregierung eine Strategie vorlegen. Zusätzlich sollen im Rheinischen Revier Industrieflächen geschaffen werden, um neue Unternehmen anzusiedeln zu können. Denn durch den Kohleausstieg fallen 15.000 Arbeitsplätze weg! Diese sind zu ersetzen.

Achtung: Am 20.02.2022 überfällt Russland die Ukraine, drei Tage später werden Sanktionen gegen Russland verhängt. Schnell ist klar, dass dies Auswirkungen auf die russischen Gaslieferungen haben kann – die für die Transformation jedoch fest eingepreist waren.

TRANSFORMATION: JA! ENERGIEUNSIKERHEIT: NEIN!



23.06.2022

**CDU und Grüne
liebäugeln mit
Kohleausstieg 2030**

Nach der Landtagswahl und den Koalitionsverhandlungen stellen CDU und Grüne am 23.06.2022 ihren Koalitionsvertrag „Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen“ vor, in dem man sich auf die Umsetzung des Strukturwandels und den Kohleausstieg bis 2030 geeinigt hat: „Wir wollen den Kohleausstieg in Nordrhein-Westfalen bis 2030 umsetzen. Die rechtlichen und finanziellen Grundlagen zum Kohleausstieg auf Bundesebene müssen entsprechend angepasst werden.“ Die Stimmung in der Wirtschaft ist angespannt.



Im Koalitionsvertrag mit dem Namen „Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen“ wird der Kohleausstieg 2030 festgeschrieben.

wirtschaftsminister geschickt wird. Spätestens seit diesem Zeitpunkt liegt unsere klare Haltung also den relevanten Playern in der Politik schriftlich vor – und ist damit allseits bekannt.



**Auch der WDR berichtet:
Kohleausstieg laut IHK-Studie
unrealistisch.**



**Die Koalitions-
vereinbarung
von CDU
und Grünen**



24.04.2022

**Wirtschaftsgipfel:
„Schnellstmöglich“
statt „2030“**

Auch bei der Landespolitik ist die Sorge um die Energiesicherheit angekommen. Die Probleme werden akut, Russland hat bereits seine Gaslieferungen nach Polen und Bulgarien gestoppt, die Gasspeicher sind leer. Ministerpräsident Hendrik Wüst lädt daher am 24.04.2022 zu einem Wirtschaftsgipfel zum Thema „Sicherheit für unser Industrieland Nordrhein-Westfalen“. Ziel ist eine gemeinsame Erklärung von Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften. Problem: In der Erklärung steht ursprünglich als Ziel „Kohleausstieg 2030“. Doch nach einer Diskussion in der Runde, ob das Ziel wirklich glaubwürdig ist, wird „Kohleausstieg 2030“ durch „schnellstmöglich“ ersetzt. Wörtlich heißt es nun: „Wir müssen unsere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern schnellstmöglich beenden und – vor allem – den Ausbau Erneuerbarer Energien forcieren.“ So können alle – auch die IHK Köln – die Erklärung unterzeichnen.



**Die gemeinsame
Erklärung**

**Wirtschaftsgipfel bei Ministerpräsident Wüst am 24.04.2022:
Martina Merz von ThyssenKrupp, Klaus Schäfer von Covestro,
Arndt Kirchoff von Unternehmer NRW, Nicole Grünewald,
Sven Becker von Trianel/bdew NRW, Frank Weigand von
RWE Power, Michael Vassiliadis von IGBCE, Knut Giesler von
IG Metall NRW, Leiter der Staatskanzlei Nathanael Liminski,
Ministerpräsident Hendrik Wüst, sein Pressesprecher Christian
Wirmer, Christian Kullmann von Evonik/VCI und Katharina
Reiche von Westenergie (v.l.n.r.)**



03.10.2022

RWE, Land und Bund vereinbaren Kohleausstieg 2030

Seit September kommt kein günstiges Pipeline-Gas aus Russland mehr nach Deutschland. Die Energie ist knapp, die Preise explodieren, der Winter steht vor der Tür. Alle Reserven werden gebraucht. RWE fordert die Laufzeitverlängerung der Kraftwerksblöcke Neurath D und E, die eigentlich Ende 2022 per Gesetz vom Netz müssten.

Die IHKs setzen sich für die Verlängerung ein.

Dann passiert ohne Vorwarnung Folgendes: Am 03.10.2022 kündigen RWE, Land und Bund den 2020 von allen gesellschaftlichen Gruppen vereinbarten Kohlekompromiss mit Ausstiegsdatum 2038 auf und unterzeichnen die „Eckpunktevereinbarung für den Kohleausstieg 2030“. Ohne Beteiligung weiterer Stakeholder – und ohne strategische Grundlage.

Der Deal ist: Die zwei Kraftwerksblöcke werden anderthalb Jahre weiterbetrieben. Dafür wird der Kohleausstieg um acht (!) Jahre vorgezogen. Das Datum für den Ausstieg ist nun fix und wird Gesetz. Die von uns seit März geforderte Strategie für den zeitgleichen Ausbau der Erneuerbaren oder der Gaskraftwerke gibt es nach wie vor nicht. Im Gegenteil: Der Bau von Gaskraftwerken wird von RWE mit Subventionen für die Stillstandszeiten verknüpft.



Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge, Direktor des EWI-Instituts.



03.11.2022

IHKs beauftragen zweites Gutachten

Da uns das Thema sehr umtreibt, hatten wir dem Verein IHK NRW bereits in einer Mitgliederversammlung am 12.05.2022 die SME-Studie vorgestellt und klargemacht, dass durch einen Kohleausstieg 2030 die Versorgungssicherheit aller Unternehmen in NRW in Gefahr sei. Am 03.11.2022 beschließt der Verein IHK NRW, eine zweite Studie für ganz NRW in Auftrag zu geben, da die SME-Studie auf das Rheinische Revier fokussiert war. Diese neue Studie soll untersuchen, was in NRW an alternativer Energie zugebaut werden muss, um die Energie aus der Kohle bis 2030 ersetzen zu können. Für die Erstellung der Studie wird das Energiewissenschaftliche Institut an der Universität Köln (EWI) ausgewählt, das auch schon häufiger für die Landesregierung gearbeitet hat.



Oktober 2022



November 2022



21.10.2022

ZRR plant den Reviervertrag 2.0

Um den Strukturwandel im Rheinischen Revier voranzutreiben, den Kohleausstieg zu koordinieren und alternative Wirtschaftszweige anzusiedeln, wurde 2014 vom Land NRW die Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR) gegründet. Die IHK Köln ist bei der ZRR im Aufsichtsrat. In dessen Sitzung vom 21.10.2022 ist der beschlossene Kohleausstieg 2030 Top-Thema. Denn damit ist auch der ursprüngliche Reviervertrag vom Tisch, in dem sich Bund, Länder, Kommunen, Kammern und Gewerkschaften am 07.12.2019 auf eine gemeinsame Vorgehensweise zur Transformation der Region bis 2038 geeinigt hatten. In der folgenden Sitzung am 02.12.2022 beschließt der Aufsichtsrat daher, einen neuen Reviervertrag zu verfassen. Die Wirtschaft, maßgeblich vertreten durch die Revier-IHKs, formuliert für den „Reviervertrag 2.0“ klare Anforderungen an den Ausbau der Erneuerbaren und den Bau von Gaskraftwerken als Voraussetzung für einen Kohleausstieg 2030.


27.02.2023
Gespräch IHK Köln mit Ministerin Neubaur

Im Rahmen des Austauschs zwischen den NRW-Ministerien und der IHK Köln sind wir am 27.02.2023 bei Mona Neubaur, NRW-Ministerin für Wirtschaft, Energie, Klimaschutz und Energie, eingeladen. Wir sprechen mit ihr auch über die aus unserer Sicht „unrund“ laufende Entwicklung beim Reviervertrag 2.0. Und wir machen noch einmal deutlich, dass für uns als Interessenvertretung der Wirtschaft die Energieversorgungssicherheit und die Schaffung von Arbeitsplätzen im Rheinischen Revier absoluten Vorrang haben.


05.04.2023
Gespräch Revier-IHKs mit Ministerin Neubaur

Am 05.04.2023 treffen sich die Hauptgeschäftsführer der drei Revier-IHKs mit Ministerin Mona Neubaur in Neuss. Im gemeinsamen Gespräch machen die IHKs noch einmal klar, dass es bei einem vorgezogenen Kohleausstieg 2030 in jedem Fall auch einen verbindlichen, beschleunigten Einstiegsplan für die erneuerbaren Energien und gesicherte Leistung (= Gaskraftwerke) geben muss – und ein regelmäßiges Monitoring. Eine instabile und lückenhafte Versorgung müsse ausgeschlossen werden. Nach dem Treffen werden die Ergebnisse zusammengefasst und am 11.04.2023 in einem gemeinsamen Schreiben an die Ministerin geschickt.


Januar 2023
10

27.01.2023
**Entwicklung
Reviervertrag 2.0**

Die ZRR macht auf Grundlage der Zulieferungen aus Bund, Ländern, Kommunen, Kammern und Gewerkschaften einen Entwurf für den Reviervertrag 2.0, der am 27.01.2023 dem Aufsichtsrat vorgelegt wird. Gut ist: In diesem Entwurf werden verbindliche Ausbauziele und die Forderung nach einem verlässlichen Ausbaufahrplan genannt. Interessant: Eine Formulierung, dass die Region den Kohleausstieg 2030 ausdrücklich unterstütze, ist nicht enthalten. Eine eigene Arbeitsgruppe wird eingesetzt. Diese erhält vier Wochen später, am 21.02.2023, eine von der Landesregierung überarbeitete Fassung. In diesem Entwurf wurden alle konkreten Ausbauziele und Garantien für die Versorgungssicherheit gestrichen!

Februar 2023
11
März 2023
12

07.03.2023
Weitere Entwicklung Reviervertrag 2.0

Am 07.03.2023 zieht die Landesregierung ihren letzten Entwurf des Reviervertrags 2.0 zurück. Sechs Tage später, am 13.03.2023, erhält der ZRR-Aufsichtsrat eine neue Fassung. Doch die konkreten Ausbauziele und die Garantien für die Versorgungssicherheit fehlen weiterhin – und auf der ersten Seite steht nun der Satz: „Dies [den vorgezogenen Kohleausstieg 2030] unterstützt die Region ausdrücklich.“ Die IHK Köln thematisiert gegenüber den anderen IHKs, dass sie den Reviervertrag 2.0 so wohl nicht unterzeichnen kann. An der nun folgenden Sitzung des Aufsichtsrats der ZRR am 17.03.2023 konnte der Vertreter der IHK Köln aus Krankheitsgründen nicht teilnehmen. Dem Protokoll ist später zu entnehmen, dass der Aufsichtsrat dem noch leicht anzupassenden Text als „kleinstem gemeinsamen Nenner“ zugestimmt hat. Offene Punkte sollen im Redaktionsteam diskutiert werden, diese dürften jedoch „nicht mehr den Grundkonsens sprengen“. Die endgültige Version soll dann mit der Landesregierung final abgestimmt werden.

April 2023
13

DIE STIMMUNG IN DER WIRTSCHAFT IST ANGESPANNT.



18.04.2023

EWI-Studie: Kohleausstieg 2030 = keine Energieversorgungssicherheit

Die vorläufigen Ergebnisse der EWI-Studie liegen vor, in der die Versorgungssicherheit für NRW bei einem vorgezogenen Kohleausstieg 2030 analysiert wird. Umgerechnet müssen bis 2030, also innerhalb von nur noch sieben Jahren, 1.500 Windräder, Photovoltaikanlagen in der Größenordnung von 15.000 Fußballfeldern und acht sehr große Gaskraftwerke allein in NRW gebaut werden, um die Kohle zu ersetzen. Die Studie zeigt also ganz deutlich, dass bei einem Kohleausstieg die Versorgungssicherheit für unsere Unternehmen nicht mehr gewährleistet ist.



09.05.2023
Gespräch mit Staatssekretärin Krebs

In einem Telefonat mit der Staatssekretärin im NRW-Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie, Silke Krebs, am 09.05.2023 kann keine Einigung erzielt werden, denn Textänderungen werden von ihr kategorisch ausgeschlossen. Unsere Aussage ist deutlich: So werden wir den Reviervvertrag 2.0 nicht unterzeichnen.



26.05.2023

Gespräch IHK Köln mit Ministerin Neubaur

Am 26.05.2023 ruft Ministerin Mona Neubaur an und verlangt nachdrücklich, dass auch die IHK Köln den Reviervvertrag 2.0 unterschreiben solle. Sie weist uns darauf hin, dass die beiden anderen Revier-IHKs unterzeichnen werden. Doch wir bleiben bei unserer Haltung, dass wir einem Ausstieg 2030 nur ausdrücklich zustimmen können, wenn eine klare Strategie für den Einstieg in die Erneuerbaren und Versorgungssicherheit vorliegt. Die Ministerin kündigt an, dem Präsidium der IHK Köln die gewünschte Strategie vorzustellen. Doch nicht vor der Unterschrift, sondern erst im Sommer.

Eine Unterschrift für den Kohleausstieg 2030, ohne die Strategie vorab zu kennen, ist für uns jedoch keine Option. Alternativ bieten wir der Ministerin an, den Vertrag dann zu unterzeichnen, wenn analog zum Wirtschaftsgipfel 2022 die Angabe „2030“ durch „schnellstmöglich“ ersetzt würde. Doch Textänderungen lehnt die Ministerin ab. In einer Mail legen wir ihr am 29.05.2023 unsere Gründe für die Nicht-Unterzeichnung noch einmal ausführlich dar und laden sie ein, unserer Vollversammlung die Strategie zum nächstmöglichen Zeitpunkt gerne vorzustellen.

14 April 2023

15

16 Mai 2023

17

18



26.04.2023

„Ohne Strategie – keine Unterschrift!“

Die endgültige Version des Reviervtrags 2.0 wird von der ZRR am 25.04.2023 an die IHK Köln versendet. Wir müssen feststellen, dass die Formulierung „Dies [den Kohleausstieg 2030] unterstützt die Region ausdrücklich“ nach wie vor auf der ersten Seite steht.

Damit ist der Reviervvertrag nicht kompatibel mit unserer Beschlusslage. Denn in unserer Resolution „Strukturwandel im Rheinischen Revier – Jetzt Energieversorgung sichern und Industriestandort der Zukunft gestalten“ vom

28.03.2022 steht, dass die Energieversorgungssicherheit zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein muss – und dass die Landesregierung dazu eine Strategie vorlegen muss.

Außerdem liegen mittlerweile zwei Studien vor, die unabhängig voneinander zeigen, dass durch den Kohleausstieg 2030 die Energieversorgungssicherheit in Gefahr gerät. Und eine Strategie der Landesregierung fehlt weiterhin. Deshalb können wir keinen Vertrag unterzeichnen, in dem steht, dass wir den vorgezogenen Kohleausstieg „ausdrücklich unterstützen“.

Das kommunizieren wir am 26.04.2023 auch deutlich gegenüber den anderen Revier-IHKs. Als Lösungsansatz schlagen wir einen ähnlichen Kompromiss wie beim Wirtschaftsgipfel 2022 vor, also zu schreiben: „Die Region unterstützt einen frühestmöglichen Kohleausstieg“. Denn natürlich unterstützen wir die Transformation der Wirtschaft – in einem realistischen Zeitraum und bei gleichzeitiger Energieversorgungssicherheit.



10.05.2023

Gespräch mit den Revier-IHKs

In einer Mitgliederversammlung des Vereins IHK NRW werden die Ergebnisse der EWI-Studie vorgestellt. Es ist nun allen klar: Ein vorgezogener Kohleausstieg 2030 würde zu Versorgungslücken führen und unsere Wirtschaft damit hart treffen. Denn innerhalb von nur sieben Jahren ist der erforderliche Zubau dieser großen Menge an Erneuerbaren und Gaskraftwerken nicht realistisch.

Wir tauschen uns mit beiden Revier-IHKs am Rande der Sitzung über den Reviervvertrag 2.0 aus.

Denn gerade nach der Präsentation der EWI-Studie und der eindeutigen Ergebnisse sind wir davon ausgegangen, dass keine IHK den Vertrag unterzeichnet. Umso erstaunter sind wir, dass beide Hauptgeschäftsführer uns mitteilen, dass sie den Reviervvertrag 2.0 dennoch mitunterzeichnen würden. Obwohl auf der ersten Seite steht, dass der Kohleausstieg 2030 von den Unterzeichnenden ausdrücklich unterstützt wird.

~~2030~~



IHK-Präsidentin Nicole Grünewald begründet, warum die IHK Köln den Reviervertrag 2.0 nicht unterschreiben konnte: Weil nach wie vor die Strategie für sichere und bezahlbare Energie bei einem Ausstieg 2030 fehlt.

ALS IHK VERTRETEN WIR DIE INTERESSEN DER WIRTSCHAFT KLAR UND DEUTLICH GEGENÜBER DER POLITIK.



30.05.2023

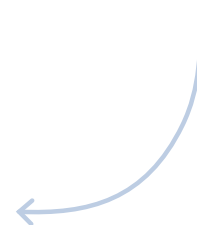
Reviervertrag 2.0 – ohne IHK Köln

Als die IHK Köln als Einzige am 30.05.2023 den Reviervertrag 2.0 nicht unterzeichnet, sind wir sehr überrascht, wie groß der Zuspruch von Seiten unserer Mitgliedsunternehmen ist. Das liegt sicher auch daran, dass viele regionale und überregionale Medien das Thema interessant finden und uns die Möglichkeit geben, unsere Haltung zu begründen. Natürlich erläutern wir auf Nachfrage auch, wie der Ausbau der Erneuerbaren laut EWI-Studie in NRW aussehen muss, um die Kohlekraftwerke bis 2030 zu ersetzen: 1.500 Windräder, Photovoltaikanlagen in der Größenordnung von 15.000 Fußballfeldern und für die Zeit, wenn kein Wind weht und die Sonne nicht scheint, acht sehr große Gaskraftwerke. Innerhalb von nur sieben Jahren. Um das Ausmaß anschaulich zu verdeutlichen und unsere Haltung transparent zu machen, geht am gleichen Tag noch ein Erklärvideo zu der Thematik online.

Natürlich haben wir uns gefragt, warum wir den Reviervertrag 2.0 als Einzige nicht unterschrieben haben. Denn Zweifel daran gab es bei vielen. Die plausibelste Antwort auf diese Frage ist: Weil wir als IHK Köln unabhängig sind. Das unterscheidet eine IHK auch von den Kommunen. Denn eine IHK wird durch ihre Mitgliedsunternehmen finanziert und kann so die Interessen der Wirtschaft auch gegenüber der Politik klar und deutlich vertreten – ohne z.B. Gefahr zu laufen, dass die Politik uns aufgrund unserer abweichenden Haltung Gelder streicht.



Das Erklärvideo zum Reviervertrag 2.0 finden Sie hier.





13.06.2023

2. Resolution „NRW muss Industrieland bleiben“ und große Zustimmung

In der Sitzung unserer Vollversammlung am 13.06.2023 wird der klare Kurs der IHK Köln noch einmal eindrucksvoll untermauert. Eine neue, aktualisierte Resolution zum Thema „NRW muss Industrieland bleiben“ wird vom höchsten Gremium unserer IHK einstimmig verabschiedet: Wir unterstützen keinen Ausstieg aus der Kohle ohne gesicherten Einstieg in die Erneuerbaren – und die in der EWl-Studie ermittelten Kapazitäten müssen schnellstmöglich gebaut werden!

Die kommenden Wochen werden stürmisch. So gibt es Gegenwind, vor allem von denjenigen, die den Reviervertrag 2.0 unterschrieben haben. Gleichzeitig erfahren wir eine sehr große Zustimmung von Seiten der energieintensiven Industrie, die mit ihren Forderungen bei der Politik immer weniger durchdringt. „Die IHK Köln redet als einzige Klartext – zum Glück!“ und „Die IHK Köln

nimmt unsere Sorgen ernst und stellt sich für uns in den Wind!“ sind Aussagen, die uns zeigen, dass unser Weg der richtige ist – und die Beschlüsse unserer Vollversammlung die Meinung unserer Wirtschaft widerspiegeln.

Mit so viel Support unserer Mitgliedsunternehmen ließ sich auch der absurde Vorwurf gut aushalten, dass wir „durch unseren Klartext den Erfolg des grundlegenden Strukturwandels im Rheinland und in NRW gefährden“ würden, da dieser nur gelingen könne, wenn alle einer Meinung seien. So lautete eine Pressemeldung des Vereins IHK NRW. Jetzt mal ehrlich: Es kann doch nicht sein, dass man nicht mehr die Wahrheit ansprechen, konstruktiv Kritik üben und die Beschlüsse seiner Gremien umsetzen darf, nur weil eine Mehrheit im Raum das nicht so sieht! Wohl alle kennen das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ von Hans Christian Andersen. Bei uns gilt: Wenn ein Kaiser nackt ist, dann sagen wir das auch. Gerade jetzt, in Zeiten des Wandels und der notwendigen Transformation, ist es wichtig, die Menschen auf dem Weg mitzunehmen und ihnen klar zu sagen, wie es aussieht. Wir als IHK Köln tun genau das. Parteipolitisch neutral, faktenbasiert und unabhängig.



IHK-PODCAST KAMMERSUTRA

#17 Kohleausstieg. Herzens- angelegenheit oder Quickie?



20

Juni 2023

21

November 2023

22

Februar 2024



IHK-PODCAST KAMMERSUTRA

#29 IHKs in NRW. Stellungswechsel jetzt.



05.02.2024

Faktisches Aus für den Kohleausstieg 2030

Die Problematik, die sich beim Bau der Gaskraftwerke stellt, ist, dass diese langfristig nur dann gebraucht werden, wenn der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint, um so die von Seiten der Politik mittlerweile immer wieder versprochene Energieversorgungssicherheit zu garantieren. Für ein paar Tage oder Wochen im Jahr wird sich aber niemand finden, der dafür Gaskraftwerke baut und betreibt. Hier muss also ein eigener Markt mit hohen Subventionen geschaffen werden. Am 05.02.2024 stellt das Bundeswirtschaftsministerium die dafür seit langem erwartete „Kraftwerksstrategie“ vor. Das Ergebnis ist ernüchternd: Zunächst sollen nur 10 sehr große (= 20 mittelgroße) Gaskraftwerke bundesweit unterstützt werden. Davon müssten allein 8 sehr



große in NRW gebaut werden – und damit müsste man genau jetzt anfangen, wenn man bis 2030 fertig werden will. Da es dafür nun keine Grundlage gibt und uns die Zeit wegläuft, ist der Kohleausstieg 2030 nicht mehr zu erreichen.

15.000



**FUSSBALLFELDER:
IN DIESER GRÖSSEN-
ORDNUNG MÜSSEN
PHOTOVOLTAIK-
FREIFLÄCHEN-
ANLAGEN IN NRW
GEBAUT WERDEN.
STAND HEUTE:
UNKLAR.**

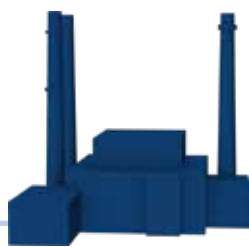
1.500



**WINDRÄDER
SIND IN NRW BIS
2030 NÖTIG.
BISLANG WURDEN
87 GEBAUT.
1.413 FEHLEN.**

**ES GIBT
NOCH
VIEL ZU
TUN!**

8



**GASKRAFTWERKE
WERDEN FÜR DIE
SICHERUNG DER
GRUNDLAST IN
NRW GEBRAUCHT.
EINS IST GEPLANT.
KEINS GEBAUT.**

WIE ES WEITERGEHT

Über dem Eingang der IHK Köln hängt mittlerweile eine „Windrad-Schuldenuhr“. Sie offenbart, dass von den fehlenden großen 1.500 Windrädern bis 2030 in NRW im vergangenen Jahr 2023 nur 87 Stück gebaut wurden. Das heißt, hier fehlen noch 1.413. Von den acht sehr großen benötigten Gaskraftwerken ist gerade eins in Planung.

Wir stehen vor entscheidenden Monaten für die Zukunft unseres Landes. Deshalb haben wir uns entschieden, die Interessen unserer 150.000 Mitgliedsunternehmen als größte IHK in NRW bei unserer Landespolitik künftig direkt zu vertreten. Wir haben in unserer IHK bereits jetzt ein starkes Team aus 30 Mitarbeitenden, das sich um die Interessenvertretung unserer Mitgliedsunternehmen gegenüber der Politik kümmert. Sie werden ihre Expertise künftig auch den Landtagsabgeordneten und Landesministerien direkt zur Verfügung stellen. Und wir werden unser Team dafür noch weiter verstärken. Denn wir haben den Anspruch und das Ziel, dass NRW auch künftig noch Industrieland bleibt und dass unsere Unternehmen hier wettbewerbsfähig bleiben und mit sicherer und bezahlbarer Energie, genügend Fachkräften und möglichst wenig Bürokratie auch in Zukunft erfolgreich wirtschaften können! +





IHK-Neujahrsempfang

Von Sehnsucht, Klartext und Vertrauen

Der Neujahrsempfang der IHK gehört zu den Highlights im Veranstaltungskalender von Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur zu Beginn eines jeden neuen Jahres – und das bereits seit 1954.

So ist es jedes Mal aufs Neue eine große Herausforderung, diesem Anspruch gerecht zu werden. Dabei ist der Neujahrsempfang gleichzeitig ein „Dankeschön“ an die vielen ehrenamtlich engagierten Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich in unserer Vollversammlung oder in unseren Ausschüssen und regionalen Gremien gemeinsam mit dem Hauptamt der IHK für die Wirtschaft in unserer Region einsetzen. Auf der Gästeliste des Neujahrsempfanges stehen daher nur Personen, die sich für die IHK Köln aktiv eingebracht haben – und die in ihren unterschiedlichen Funktionen in Politik oder Stadtgesellschaft mit der IHK Köln in den vergangenen Monaten zusammengearbeitet haben.

Ein klarer Fokus des Empfangs liegt auf der Vernetzung von Wirtschaft und Politik. Denn ein Problem unserer Zeit ist es, dass

viele Politikerinnen und Politiker nicht mehr aus der Wirtschaft kommen und dass sich auch immer weniger Unternehmerinnen und Unternehmer in der Politik engagieren. War es früher noch gang und gäbe, dass ein Geschäftsführer gleichzeitig Mitglied im Stadtrat war, gibt es mittlerweile kaum noch Berührungspunkte zwischen Wirtschaft und Politik. Deshalb wird auch die Sitzordnung so gestaltet, dass Politik und Wirtschaft buchstäblich „gemeinsam an einem Tisch sitzen“ – in unserem Fall sogar an einem „runden Tisch“.

Europa als „Sehnsuchtsort“

Da am 09.06.2024 das Europäische Parlament neu gewählt wird, haben wir passend dazu als Gastrednerin Ursula von der Leyen eingeladen, die Präsidentin der Europäischen Kommission und laut Forbes-Magazin die zurzeit „mächtigste Frau der

Welt“. Ursula von der Leyen wurde den Erwartungen mehr als gerecht – und hielt ein flammendes Plädoyer für Europa als Hort von Frieden, Freiheit, Stabilität, Wohlstand sowie als „Sehnsuchtsort“ für viele Menschen auf der Welt. Als größte Herausforderungen unserer Zeit benannte sie den Klimawandel, die Digitalisierung und die Bewältigung der multiplen Krisen. Sie betonte, dass man diese Aufgaben nur gemeinsam lösen könne, mit dem Mut und der Kraft von 450 Mio. Europäerinnen und Europäern. Den Demagogen und Extremisten, die zurzeit überall lautstark das Ende Europas forderten, erteilte sie damit eine klare Absage.

Mehr Mut zu Klartext – und mehr Vertrauen!

IHK-Präsidentin Nicole Grünewald führte aus, dass Präsidium und Vollversammlung bereits nach vier Jahren alle Wahlversprechen eingelöst hätten. Die IHK Köln sei transparenter, digitaler und kostenbewusster aufgestellt, man habe die Beiträge um 500.000 Euro pro Jahr senken können – und die IHK Köln sei außerdem viel politischer geworden und würde die Interessen der Mitgliedsunternehmen klar und deutlich vertreten. Sie bedankte sich bei allen Gremienmitgliedern für das große ehrenamtliche Engagement, bei den hauptamtlichen Mitarbeitenden der IHK für die sehr gute Arbeit und bei Uwe Vetterlein für die vertrauensvolle gemeinsame Führung.

Danach legte sie in ihrem Impuls den Finger in die Wunde und definierte die drei größten Schmerzpunkte der regionalen Wirtschaft: Überbürokratisierung, Fachkräftemangel, die marode Infrastruktur (inkl. seltsamer „Verkehrsversuche“) würden den Unternehmen das Leben schwer machen. Die Lösungen lauteten: mehr Vertrauen und weniger Regularien, Fachkräftezuwanderung und Geflüchtete jetzt in Arbeit bringen, keine „Verkehrsversuche“ mehr und wichtige Infrastrukturprojekte wie die Rheinspange und die unterirdische Ost-West-Achse nicht dauernd verschieben, sondern endlich zugunsten der Wirtschaft durchführen.

Das alles sei einfacher zu erreichen, wenn zwei Dinge beherzigt würden. Erstens: mehr Mut zu Klartext. Es gehe nicht mehr darum, den Leuten zu erzählen, was sie anscheinend hören wollen. Sondern es sei →



Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik kamen zum Neujahrsempfang im Börsensaal, wie Kölns OB Henriette Reker (o.l.), ihr Düsseldorfer Amtskollege Dr. Stephan Keller (o. r.), NRW-Innenminister Herbert Reul (u.l.) und Axel Voss, MdEP (u.r. Mitte).



Einen kurzen Film über den Empfang gibt es hier bei YouTube.







**Wirtschaft trifft Politik – das letzte Mal
im IHK Börsensaal vor der Modernisierung.**

ein Punkt erreicht, an dem man sich gegenseitig die Wahrheit sagen müsse. Das gelte für die Politik genauso wie für die Wirtschaft. Denn auch Unternehmerinnen und Unternehmer müssten der Politik klarer sagen, was Sache ist! Zweitens: mehr Vertrauen zueinander. Dabei sei es leichter, sich zu vertrauen, wenn man sich kennen würde. Daher sei es wichtig, dass Politik und Wirtschaft wieder näher zusammenrückten.

Beim Neujahrsempfang wurde dieser Wunsch wahr. Denn an den Tischen wurde diskutiert, und es wurden übergreifend neue Bekanntschaften geschlossen, im Anschluss wurde im Foyer weiter genetzwerkt – und der „harte Kern“ feierte bis in die frühen Morgenstunden in der Schänke. Zum letzten Mal, die alte Schänke wird im Rahmen des Modernisierungsprojektes „IHK Köln der Zukunft“ zu einem modernen Treffpunkt für alle Mitglieder umgebaut. +



**IHK-PODCAST
KAMMERSUTRA**

**#34 Europa.
Das große Versprechen.**



**#33 Neujahrsempfang.
Der absolute Höhepunkt.**





NRW muss Industrieland bleiben

Die Industriebetriebe in NRW sorgen für Wachstum und Innovation. Aber wie sicher ist das noch? Hohe Energiepreise, Fachkräftemangel, eine marode Verkehrsinfrastruktur, zu viel Bürokratie: Die Industrie bangt um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Auch in der Wirtschaftsregion Köln wächst die Sorge.

Fotos **Thilo Schmülgen**

Steigende Energiekosten, keine Verlässlichkeit bei der Energiepolitik sowie der immer spürbarere Mangel an Fachkräften und vielfach generell an Arbeitskräften machen den Industrieunternehmen massiv zu schaffen. Dazu kommen noch die Defizite einer maroden Infrastruktur. Und als ob das nicht schon reichen würde, fühlen sich die Unternehmen von immer neuen Vorschriften und Regeln gegängelt und gegenüber ihren internationalen Wettbewerbern im Nachteil. Hört man sich in der Wirtschaftsregion Köln um, bekommt man rasch ein Gefühl dafür, wie dringend die Forderungen nach einem industriefreundlichen Umfeld sind. Mit den gegenwärtigen Problemen haben Firmen jeder Größe zu kämpfen. Wie brisant die Lage insbesondere vieler Industrieunternehmen bereits ist, zeigt unser aktueller Konjunkturbericht (vgl. S. 33). Wir zeigen an Beispielen aus unserer IHK-Region, wie sich die komplexe Problemlage auf die Unternehmen auswirkt und letztlich das Industrieland NRW gefährdet.

Drei entscheidende Faktoren, durch die NRW zu einem starken Industrieland wurde, stehen jetzt auf der Kippe. Die Entwicklung der Industrie beruht auf der Verfügbarkeit von bezahlbarer Energie. Ausgerechnet in NRW, das seinen Wohlstand aus dem Zugang zu Energie bezogen hat, ist Energiesicherheit zu einem Reizthema geworden, und niemand mag sich mehr auf die Versprechen der Politik verlassen. Hinzu kommt die lange Tradition der Zuwanderung von Arbeitskräften. NRW war immer



„Vom Erhalt der energieintensiven Industrie in Deutschland profitieren auch nachgelagerte Wertschöpfungsketten – darunter viele KMU.“

FLORIAN FRANKENAU, Leitung
NRW-Politik, Covestro Deutschland AG

eine Region, in die Menschen aus vielen Ländern gekommen sind, um hier zu leben und zu arbeiten. Das muss so bleiben! Und – im Herzen Europas gelegen – ist NRW ein optimaler Standort der kurzen Wege und ein zentraler Knoten im europäischen Verkehrsnetz. Auch deswegen ist hier die Industrie so stark. Der Industriestandort NRW hätte zudem nicht so wachsen können, wenn nicht

die Politik der vergangenen Jahrzehnte dahintergestanden hätte. Dies alles scheint nicht mehr selbstverständlich. Dr. Kristel Degener, Leiterin des Geschäftsbereichs Wirtschaft und Politik der IHK Köln: „Wir bemerken in Gesprächen mit unseren Mitgliedsunternehmen immer mehr Frustration über die aktuelle Lage. Das schlägt sich dann nieder in Zurückhaltung bei Investitionen in Deutschland, während Investitionen im Ausland attraktiver werden. Die Verunsicherung über den Industriestandort NRW ist längst auch im Mittelstand angekommen!“

1. Zu teure und unsichere Energie

Die Energiepreise in Deutschland sind hoch, eine Besserung ist auch über die nächsten Jahre nicht in Sicht, das zeigen beispielsweise aktuelle Studien des Instituts der deutschen Wirtschaft. Die Folge: Investitionen am Standort werden gestoppt und an ausländische Standorte verlagert. Die brisante Lage der Industrieunternehmen zeigt auch die Winterumfrage zur Konjunktur der IHK Köln. Schon länger warnt Matthias Zachert, Vorstandsvorsitzender der LANXESS AG, vor der Abwanderung der Industrie. So gegenüber unserem Magazin bereits im Februar 2023 und aktuell auch in einem Interview mit der „Welt“: „Momentan ist Deutschland durch die hohen Energiepreise, den Fachkräftemangel und veraltete Infrastruktur nicht wettbewerbsfähig“, sagt Zachert. „Die Chemiebranche zahlt die höchsten Löhne und damit die höchsten Lohnsteuerbeiträge in Deutschland. Wenn wir abwandern und Arbeitsplätze reduzieren, leidet auch der Wohlstand in diesem Land.“

Für Florian Frankenau, Leitung NRW-Politik bei der Covestro Deutschland AG in Leverkusen, ist ein „befristeter Brückensstrompreis unerlässlich, um die industrielle Basis des Landes zu schützen.“ Stattdessen ist für Florian Frankenau das verabschiedete Strompreispaket für die energieintensive Industrie nur ein Tropfen auf den heißen Stein, da „die zusätzlichen Entlastungen aus dem Strompreispaket mit Blick auf die energieintensive Industrie nur gering sind, so dass lediglich der Status quo erhalten bleibt. Aufgrund des ausbleibenden Bundeszuschusses zu den Übertragungsnetzentgelten im Zuge des Bundesverfassungsgerichtsurteils zum Klimatransformationsfonds kommt es sogar zu einer Mehrbelastung der →



„Es kann nicht sein, dass die politischen Fehler – zum Beispiel die Abschaltung von funktionierenden Atomkraftwerken ohne ausreichende Alternativen – von den Unternehmen ausgebügelt werden.“

THOMAS FRIEDRICH, Chief Financial Officer
Eisenwerk Brühl GmbH

energieintensiven Industrie.“ Doch die Chemieindustrie steht in Deutschland unter enormem wirtschaftlichen Druck. Während die allgemeine Wirtschaft stagniert, sieht es in der Chemieindustrie dramatisch aus. Überbordende Bürokratie und Energieknappheit verbunden mit nicht wettbewerbsfähigen Preisen sind für viele Unternehmen zu einem existenziellen Problem geworden. Die Industriestrompreise liegen in Deutschland um ein Vielfaches über den Preisen internationaler Wettbewerbsländer. Die deutsche Chemie hat schon heute einen hohen Strombedarf (mit rund 53 Terawattstunden (TWh) gut 10 Prozent des gesamten deutschen Strombedarfs), der durch das Ziel der Treibhausgasneutralität auf bis zu 500 TWh ansteigen kann – und damit alleine genauso viel wie der gesamte heutige Stromverbrauch in Deutschland. Bis ausreichend erneuerbarer Strom zu wettbewerbsfähigen Preisen, die notwendige Netzinfrastruktur, Energiespeicher und Importe von erneuerbaren Energieträgern zur Verfügung stehen, braucht die energieintensive Industrie aus der Sicht von Florian Frankena



„Wir müssen neue Tätigkeitsfelder auf tun, wissen aber nicht, wohin die Reise geht.“

IRIS WINTERS, Geschäftsführerin
Stahlbau Winters GmbH, Bedburg

eine Brücke, um das Wegbrechen gesunder, zukunftsfähiger Industriestrukturen zu verhindern. Denn: „Vom Erhalt der energieintensiven Industrie in Deutschland profitieren auch nachgelagerte Wertschöpfungsketten – darunter viele KMU“, konstatiert Florian Frankena.

Die Forderungen an die Politik sind eindeutig. „Wir erwarten einen bezahlbaren Industriestrompreis“, sagt Thomas Friedrich, einer der beiden Geschäftsführer der Eisenwerk Brühl GmbH, klipp und klar. „Es kann nicht sein, dass die politischen Fehler – zum Beispiel die Abschaltung von funktionierenden Atomkraftwerken ohne ausreichende Alternativen – von den Unternehmen ausgebügelt werden.“

Iris Winters, Geschäftsführerin der Stahlbau Winters GmbH in Bedburg, weist auf ein weiteres großes Problem der deutschen Energiepolitik hin: mangelnde Verlässlichkeit. „Als Zulieferer für den Energiesektor im Rheinischen Revier – also zurzeit noch für Kohlekraftwerke – befinden wir uns in einer Lage, die mehr als ungewiss ist. Wir

müssen neue Tätigkeitsfelder auf tun, wissen aber nicht, wohin die Reise geht. Der Kohleausstieg ist zwar beschlossen, kann aber aufgrund von politischem Weltgeschehen immer wieder gekippt werden.“ Hinzu kommt die Frage, ob bis zum Jahr 2030 überhaupt genug Energie anderer Quellen zur Verfügung steht, um auf Braunkohle verzichten zu können. Zwischen Vorprüfung einer geplanten Windkraftanlage und tatsächlicher Stromspeisung vergehen in der Regel acht Jahre. Und Iris Winters musste die Erfahrung machen, dass zwischen Beantragung und Genehmigung einer Solaranlage 18 Monate vergingen. Die Beispiele zeigen: Nur mit sicherem und bezahlbarem Strom ist der Industriestandort NRW zukunftsfähig. Gerade der starke Chemiegürtel rund um Köln ist bislang ein Motor für Innovation und Wachstum. Wenn das so bleiben soll, muss die Politik handeln.

2. Fehlende Fachkräfte

Die hohen Energiepreise sind nicht das einzige Problem der Industriebetriebe. Fehlende Mitarbeitende erschweren die Planung und drücken die Stimmung. Schon heute fehlen laut einer IHK-Untersuchung in NRW 400.000 Fachkräfte. Wie sehr das verarbeitende Gewerbe unter dem Mangel leidet, zeigt sich unter anderem im Gespräch mit Stahlbau-Winters-Geschäftsführerin Iris Winters: „Ich blicke im Moment noch sorgenvoll auf die Zukunft, weil der Fortbestand unseres Unternehmens alleine schon wegen des Facharbeitermangels ungewiss ist.“ Zwar sei ihr Unternehmen ein Ausbildungsbetrieb, doch werde es immer schwieriger, junge Leute zu finden, die eine Ausbildung machen möchten. Die Ausbildungszahlen steigen zwar auch in der Region Köln wieder und haben im vergangenen Jahr erneut die Marke von 8.000 neuen Ausbildungsverträgen geknackt. Damit ist das Niveau der Zeit vor den Corona-Lockdowns allerdings noch nicht wieder erreicht.

Auf der Suche nach geeigneten Mitarbeitenden hat Thomas Friedrich vom Eisenwerk Brühl auch qualifizierte Einwanderinnen und Einwanderer im Blick. Auch hier wünschen sich Unternehmen deutlich weniger Bürokratie und schnellere Teilhabe von Geflüchteten am Arbeitsmarkt.

Und dann gibt es da ja auch noch junge Leute, die durchaus für eine Ausbildung bereitstünden, aber schlichtweg nicht die nötigen Qualifikationen dafür mitbringen. Aus der

Industrie ist der Ruf nach besserer Bildung und besserer Ausstattung der Schulen unüberhörbar. Inzwischen nehmen einige Unternehmen die Nachqualifizierung der Auszubildenden selbst in die Hand.

Das alles kommt für die Unternehmen als zusätzliche Last zu den anderen Problemen hinzu. Waren in früheren Zeiten gut ausgebildete Fachkräfte noch ein starkes Argument für den Standort NRW, sagt Daniel Springmann, General Manager der ATLAS COPCO Energas GmbH, heute: „Auch der Fachkräftemangel nimmt uns die Standortvorteile.“

Die Lösungsmöglichkeiten liegen auf der Hand: Qualifizierte Zuwanderung und

die Geflüchteten schneller in Arbeit bringen. Noch immer ist es sehr kompliziert, Menschen aus Nicht-EU-Ländern in Unternehmen einzustellen. Weitere Hebel wären laut Jasna Rezo Flanze, Leiterin Qualifizierungsberatung der IHK Köln, Frauen durch eine funktionierende Kinderbetreuung mehr Vollzeitstätigkeiten zu ermöglichen und auch älteren Menschen finanziell lohnende Möglichkeiten der Weiterarbeit zu eröffnen: „Die Politik kann noch viel dazu beitragen, den Fachkräftemangel zu lindern“.

3. Kaputte Infrastruktur

Unsere Infrastruktur ist über Jahrzehnte vernachlässigt worden. Ob Straßen, →



Industrie in Zahlen

Im Bezirk der IHK Köln zählen 5.481 Mitgliedsunternehmen zum verarbeitenden Gewerbe. Sie beschäftigen insgesamt mehr als 137.000 Menschen. Der Umsatz 2021 in Millionen Euro: 78.782. Umsatzstärkste Branche: die chemische Industrie, für die in der Region Köln auch die meisten Industrie-Mitarbeitenden tätig sind: mehr als 22.200.

In Nordrhein-Westfalen erwirtschaftete die Industrie 2022 einen Umsatz von 411 Milliarden Euro. Der Inlandsumsatz betrug 227,7 Milliarden Euro, der Auslandsumsatz 183,3. Die Exportquote der Industrie: 44,6. Insgesamt beschäftigten Industrie-Unternehmen in NRW mehr als 1.200.000 Menschen [Stichtag: 30. September 2022].

Der deutschlandweite Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2021 in Milliarden Euro: 2.497.768. Anzahl der Beschäftigten: 7.970.889.



**Ausführliche Statistiken
finden Sie auf der
Seite des Statistischen
Bundesamtes.**



„Unser Standort in Wiehl ist von funktionierenden Verkehrswegen abhängig. Wir erwarten, dass die notwendigen Investitionen noch zügiger in die Umsetzung kommen.“

RIKE SVEA JOHNSEN, Geschäftsführerin der Kampf GmbH

INFO

KONJUNKTUR ZUM JAHRESBEGINN 2024

Der aktuelle Bericht der IHK Köln findet sich hier:

www.ihk-koeln.de/konjunkturbericht

Schienen, Brücken, Wasserstraßen, ob regional oder Fernverkehr – alles ist marode und heutigen Anforderungen nicht gewachsen. Besonders gebeutelt ist der Schwerlastverkehr. Bei der in Wiehl ansässigen Kampf GmbH, einem der weltweit größten Hersteller von Schneid- und Wickelmaschinen, hat man die aktuelle Problemlage in einem mehrseitigen Schreiben an das NRW-Wirtschaftsministerium detailliert aufgedröselt. Die Verschiffung ihrer Maschinen findet in Antwerpen und Rotterdam statt, der direkte Weg dorthin führt über die A4 und die A45. Aufgrund maroder Brücken und anderer Probleme müssen Großraum- und Schwertransporte allerdings über eine Ausweichstrecke abgewickelt werden, was unter anderem zusätzliche Begleitfahrzeuge und eine Übernachtung erforderlich macht. Für den Transport des größten Maschinenteils verdoppeln sich dadurch die Kosten, der voraussichtliche finanzielle

Mehraufwand pro Jahr insgesamt: 240.000 Euro. Geschäftsführerin Rike Svea Johnsen: „Unser Standort in Wiehl ist von funktionierenden Verkehrswegen abhängig. Wir erwarten, dass die notwendigen Investitionen noch zügiger in die Umsetzung kommen.“

Zuletzt wurde vom Bundestag im Oktober 2023 ein Maßnahmenpaket zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren im Verkehrsbereich beschlossen. Unter anderem sollen Ersatzneubauten bei Brückenbauwerken der Bundesfernstraßen erheblich schneller geplant und einfacher genehmigt werden. Messbare Erfolge bei den Projekten in der Region stehen aber noch aus. Und die wären dringend notwendig, um das Vertrauen der Industrie in den Standort zu stärken.

4. Bürokratie ohne Ende

Das Thema, das in allen Unternehmen das sprichwörtliche Fass zum Überlaufen bringt, ist die überbordende Bürokratie. Dr. Michael Metten, Geschäftsführer der METTEN Stein+Design GmbH & Co., sieht in der Entbürokratisierung sogar einen entscheidenden Faktor, um die politische Stabilität zu erhalten: „Aktuell existieren politische Initiativen, um Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Das ist richtig und wichtig. Aber: Wir brauchen einen Kulturwechsel. Wir brauchen schnellere Verfahren UND vor allem deutlich weniger Regulierung und Genehmigungen. Die aktuellen Auflagen können nicht mehr erfüllt werden. Dafür fehlt Personal, sowohl in den Unternehmen als auch in den Behörden. Gefühlt geht nichts mehr und die Unzufriedenheit steigt. Die Entbürokratisierung ist mittlerweile ein aktiver Beitrag zur politischen Stabilität. Weniger Genehmigungen bedeuten im Umkehrschluss mehr Verantwortung bei den Unternehmen. Wir sind bereit, diese Verantwortung zu tragen.“

Daniel Springmann von ATLAS COPCO Energas GmbH sagt: „Als Turbomaschinen-Hersteller beobachten wir mit wachsender Sorge, dass unsere hiesigen Prozessindustrie-Kunden den Wirtschaftsstandort Deutschland zunehmend in Frage stellen. Im Sondermaschinenbau leiden wir zwar auch unter den gestiegenen Energiepreisen; mit dem bereits erwähnten Fachkräftemangel nimmt uns überzogene Bürokratie jedoch in noch stärkerem Maße die Standortvorteile. Mittelfristig stellt sich unter diesen Rahmenbedingungen für eine Produkt-Gesellschaft innerhalb eines international agierenden Investitionsgüterherstellers immer stärker die Frage, ob sich Investitionen am

Standort rechtfertigen lassen.“ Eher düster sieht auch Andreas Huf, Geschäftsführer der DWK Drahtwerke Köln GmbH, in die Zukunft: „Wettbewerb ist für uns kein Problem; unfaire Rahmenbedingungen in Deutschland gegenüber der internationalen Konkurrenz jedoch sind tödlich. Überbordende Bürokratie mit ihren Verpflichtungen für produzierende Unternehmen und stetig wachsende Finanzierungskosten für die deutsche Energie- und Sozialpolitik werden die mittelständische Industrie kurzfristig vertreiben oder zur Aufgabe zwingen.“ Rike Svea Johnsen von der Kampf GmbH bestätigt diese Sorgen: „Wir profitieren aktuell noch sehr von den Auftragseingängen der letzten Jahre. Aber wir sehen, dass sich unser starkes Exportgeschäft deutlich abschwächt und die Kostenentwicklung in Deutschland uns zunehmend vor Herausforderungen im internationalen Wettbewerb stellt.“

Politik ist gefordert

Die Sorgen der Unternehmen sind unüberhörbar. In der Politik liegen die Hebel, um den Industriestandort NRW weiter am Leben zu erhalten. Dafür setzt sich die IHK Köln als starke Stimme der Unternehmen auch überregional ein. Kristel Degener: „Die Zukunft der Industrie geht uns alle an. Der Wohlstand unserer Region hängt daran: an den Arbeitsplätzen, an der Wertschöpfung, auch an den Gewerbesteuer-einnahmen. Wenn wir die Industrie in NRW halten wollen, muss die Politik jetzt handeln: Mit sicherer und bezahlbarer Energie, mit Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel, einer funktionierenden Infrastruktur und vor allem weniger Bürokratie!“ +

KONTAKT

FRAGEN ZUR INDUSTRIE?

Wer sich über die Lage der Industrie und die Aktivitäten der IHK Köln informieren möchte, meldet sich gerne bei Dr. Kristel Degener, Leiterin des Geschäftsbereichs Wirtschaft und Politik der IHK Köln.

Dr. Kristel Degener
Tel. 0221 1640-4200
kristel.degener@
koeln.ihk.de

„Im Sondermaschinenbau leiden wir zwar auch unter den gestiegenen Energiepreisen; der Fachkräftemangel – besonders im Bereich der Fertigung – sowie überzogene Bürokratie nehmen uns jedoch in noch stärkerem Maße die Standortvorteile.“

DANIEL SPRINGMANN, General Manager der ATLAS COPCO Energas GmbH



Erneuerbare Energien sollen Kohlestrom und Atomkraft ersetzen. Eine klimafreundliche Vision, die jedoch zwei große Probleme mit sich bringt: Die Netzschwankungen bei der Einspeisung und die Fertigstellung der Verteilnetze.

Schwankungen sind ein Risiko

Zum Thema Netzschwankungen: Bei Windkraftanlagen zum Beispiel kann die Leistung innerhalb von Sekunden um die Hälfte abfallen oder steigen, und das allein steuerungstechnisch bedingt, ohne Veränderungen der Windstärke. Bei Solaranlagen entspricht die jeweils aktuelle Leistung nur selten dem örtlichen Bedarf. Dementsprechend braucht es starke Netze, um den Strom dahin zu bringen, wo er gerade gebraucht wird. Und es braucht Zwischenspeicher ebenso wie Gaskraftwerke, um Schwankungen ausgleichen zu können. Energieintensive Unternehmen sind jedoch darauf angewiesen, dass der Strom gleichmäßig fließt. Bereits kleine Schwankungen können die Produktion gefährden und müssen aufwendig von den Betrieben selbst abgesichert werden.

Das führt direkt zu Problem Nummer zwei: Das heutige Stromnetz in Deutschland reicht dafür bei weitem nicht aus, denn Leitungen, Kraftwerke und Speicher fehlen. Damit ist eine sichere Stromversorgung nicht gewährleistet.

Netzengpässe sind vorprogrammiert

Dabei hören sich die Vorzeigeprojekte gut an: Windenergie von der Küste, die zwei Millionen Menschen im Westen und Süden Deutschlands mit Strom versorgt. Mit der 2023 begonnenen Trasse A-Nord soll das in Zukunft möglich sein. Die Gleichstromverbindung, die 2027 in Betrieb gehen soll, ist eines der zentralen Projekte für den Ausbau der Übertragungsnetze. Aber reicht das aus, um den Ausstieg aus der Kohleverstromung ab 2030 zu kompensieren? Eine Aussage des A-Nord-Betreibers Amprion spricht indirekt und doch eindeutig dagegen: „Mit der Inbetriebnahme von A-Nord dämpfen wir die bundesweiten Kosten für Netzengpässe um rund 700 Millionen Euro pro Jahr“. Was zunächst positiv klingt, bedeutet, dass es Engpässe geben wird, selbst wenn der Ausbau wie geplant stattfindet. Und das deckt sich mit dem Fazit einer Studie des

Bedarf steigt, Netz fehlt

Für eine stabile Stromversorgung braucht es eine stabile Stromzufuhr ohne Schwankungen. Und stabile Netze. Realisierung? Ungewiss.



Industrie braucht alle Energie: Flüssiggas-Terminal im Hafen von Rotterdam.

Energiewirtschaftlichen Instituts (EWI) in Köln. Trotz Netzausbaus steigen demnach „Maßnahmen zur Behebung von Netzengpässen“ weiterhin deutlich an.

Welche Folgen das löchrige Netz schon heute hat, stellt unter anderem das Umweltbundesamt deutlich fest: „In einigen Regionen kann nicht mehr zu jeder Zeit der Strom aus erneuerbaren Energien vollständig abgenommen und übertragen werden.“ In der Konsequenz bedeutet dies, dass ein weiterer Ausbau der Erneuerbaren nichts bringt, solange nicht das Netz massiv ertüchtigt wird. Und selbst dann muss für Engpässe vorgesorgt werden. Die Forschenden des EWI rechnen damit, dass allein in Nordrhein-Westfalen zusätzlich acht bis 15 Gaskraftwerke gebaut werden müssen, um die Stromversorgung auch nach dem Kohleausstieg sicherzustellen. Auch diese Kraftwerke müssen an das Übertragungsnetz angeschlossen werden. Und neben diesem Höchstspannungsnetz wiederum muss im Verteilnetz, das bis hinunter auf die Niederspannungsebene für private Haushalte oder kleine Gewerbebetriebe reicht, ein stabiles Gleichgewicht zwischen Einspeisung und Verbrauch erreicht werden. Eine komplexe Aufgabe für die Betreiberinnen der regionalen Netze, im IHK-Bezirk die RheinEnergie-Tochter RNG (Rheinische NETZGesellschaft) und das Unternehmen Westnetz.

Ausbau stockt

„Auf die Netzführung im Verteilnetz kommen durch die vielen wetterabhängigen Erzeugungsanlagen neue anspruchsvolle Aufgaben zu, um die Systemstabilität im Stromnetz aufrechtzuerhalten“, bestätigt Dr. Ulrich Groß, einer der beiden Geschäftsführer der RNG. Zugleich steige der Strombedarf: „Allein in den nächsten zehn Jahren erwarten wir durch zusätzliche Anforderungen wie Elektroautos, Wärmepumpen, aber auch die Elektrifizierung von Prozessen beim Gewerbe sowie bei der Industrie, eine deutliche Steigerung der Leistungsanforderungen um das 1,5- bis 2-Fache“, sagt Groß.

Dies alles bringe Herausforderungen mit sich, „die es bisher so nicht gab“, verschärft durch bekannte Probleme wie Fachkräftemangel, Materialengpässe, fehlende Dienstleistungsunternehmen. „Die gesamte Zeitspanne, die der Ausbau insbesondere der Verteilnetze benötigt, weicht in der Realität leider von den politischen Zeitvorstellungen ab. Der Ausbau der erneuerbaren Energien, der Ausstieg aus der Kohleverstromung und der Ausbau der Verteilnetze müssen Hand in Hand gehen. Die verbleibenden sechs Jahre werden dafür kaum ausreichen“, sagt Christian Vossler, Energieexperte der IHK Köln. Er gibt zu bedenken, dass „durch die Wärmewende und die notwendige Versorgung der Industrie mit Wasserstoff

die Herausforderungen beim Infrastrukturausbau nochmals um ein Vielfaches steigen“. Insgesamt sind die Kosten gigantisch: Nach aktueller Studienlage werden für die Stromnetze Investitionen in Höhe von 496 Mrd. Euro notwendig. Hinzu kommen dann noch ca. 35 Mrd. für das Wasserstoffnetz und 20 Mrd. für das Fernwärmenetz.

Nicht zuletzt geht es auch um zähe Verwaltungsprozesse. Die Netzgesellschaft RNG sieht hier eines der größten Hindernisse für den Ausbau: „Um in der erforderlichen Geschwindigkeit den Netzausbau und -ausbau durchführen zu können, brauchen wir effiziente und schnellere Genehmigungsverfahren durch die Behörden sowie eine Verzahnung zwischen den einzelnen Genehmigungsbehörden.“ +

TIPP

IHK-INFOS ZUM THEMA ENERGIE

Auf unserer Internetseite finden Sie zahlreiche Informationen rund um das Thema Energie sowie die Positionen der IHK Köln zur Energiepolitik:

www.ihk-koeln.de/energie



Gut gemeint. Schlecht gemacht.

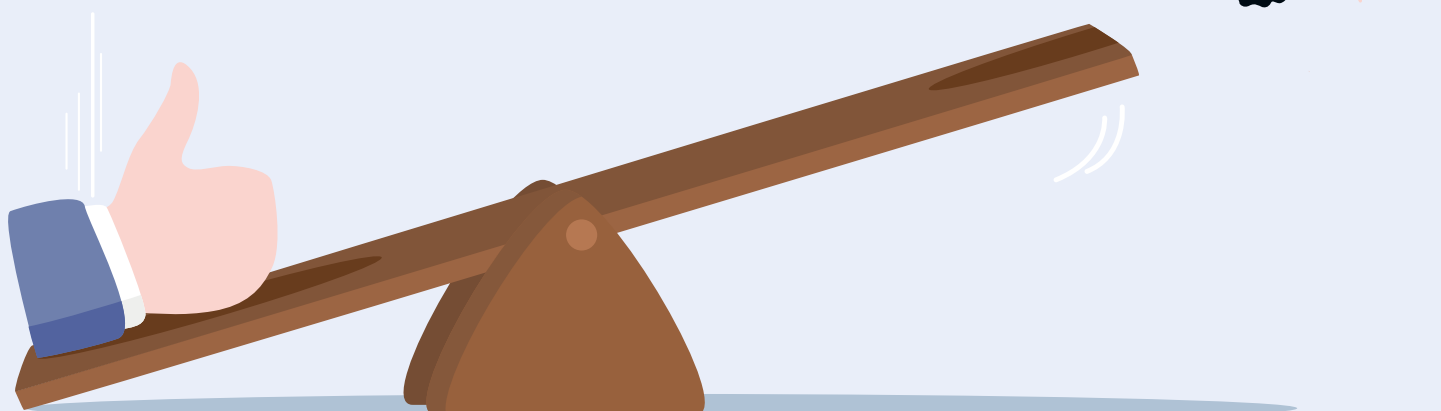
Immer häufiger sind auch kleinere Unternehmen in der Region mit den Folgen des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes konfrontiert. Die IHK Köln informiert und berät dazu individuell.

Das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) gilt seit Jahresanfang bereits für Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten. Damit sind diese Unternehmen verpflichtet, sich aktiv um die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards in ihrer Lieferkette zu „bemühen“. Dazu verlangt das Gesetz von den verpflichteten Firmen unter anderem eine interne Risikoanalyse, die Einrichtung eines Beschwerdemanagements sowie Kontrollen bei den Zuliefernden. Hinzu kommen große zusätzliche Bürokratielasten, etwa durch den jährlich fälligen Bericht, der einen 15-seitigen Fragenkatalog beantworten muss. Inzwischen wird indes deutlich, dass die Auswirkungen des LkSG weit über diese Großbetriebe hinausgehen. „Wir bekommen immer häufiger Anfragen von kleinen Unternehmen, die geradezu verzweifelt sind, weil Geschäftspartnerinnen und -partner von ihnen verlangen, zum Beispiel ihre Vorzulieferer offenzulegen oder etwa einen Kodex zu unterschreiben“, berichtet Gudrun Grosse, Leiterin International der IHK Köln.

KMU unter Druck

Solche Forderungen bringen einerseits die Sorge mit sich, Geschäftsgeheimnisse aufdecken zu müssen, andererseits haben viele gar nicht die notwendigen Einflussmöglichkeiten auf ihre eigenen Zuliefernden. Hier zeigt sich nach Ansicht von Gudrun Grosse eine

der Schwächen des Gesetzes. Zwar dürfen die direkt durch das Gesetz verpflichteten Betriebe ihre Pflichten nicht einfach weiterreichen, und das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) hat außerdem eine Handreichung veröffentlicht, die unter anderem die Grenzen der Inanspruchnahme nicht verpflichteter Unternehmen beschreibt. Aber laut BAFA hat es sogar schon Versuche gegeben, sich von Zulieferern, für die das LkSG gar nicht gilt, pauschal die Einhaltung des Gesetzes zusichern zu lassen. Das ist unzulässig und kann dazu führen, dass das Bundesamt eine Kontrolle beim verpflichteten Unternehmen durchführt. Vom Gesetz nicht erfasste Betriebe unterhalb der Beschäftigtengrenze müssen dagegen weder Zwangsmaßnahmen noch Bußgelder fürchten.



Doch es ist eingetreten, was wir im Gesetzgebungsverfahren vorausgesagt haben: Die größeren Unternehmen sichern sich nachvollziehbar bei ihren Zulieferern ab – egal ob groß oder klein. Die Bürokratielasten und die Verantwortung werden in der Lieferkette weitergegeben. Deshalb sehen sich viele kleinere Unternehmen unter Druck. So berichtet Reinhard Houben, Inhaber eines kleinen Elektrotechnikbetriebes in Köln, von Versuchen großer Kunden, seinem Unternehmen

die Pflichten des Gesetzes aufzubürden. „Dadurch wollen sich die vom Gesetz betroffenen Unternehmen gegenüber möglichen Klagen absichern. Die Vorstellung, dass ein Gesetz über Lieferketten nur ausschließlich das letzte Glied der Kette trifft, ist illusorisch.“ Zwar könnten kleinere Unternehmen nicht über das LkSG direkt in Haftung genommen werden, aber über Haftungsklauseln in Verträgen durchaus, bestätigt Gudrun Grosse. Es bleibt die Sorge, dass verpflichtete

10 wichtige Hinweise zum LkSG

1. Geltung: Das LkSG gilt seit 1. Januar für alle Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten.

2. Auswirkung für kleinere Betriebe: Das LkSG wirkt sich auch auf Unternehmen aus, die nicht in den Anwendungsbereich fallen, aber Zuliefernde oder Tochtergesellschaft eines verpflichteten Unternehmens sind.

3. Mitwirkung von Zuliefernden: Das LkSG verlangt von den verpflichteten Unternehmen angemessene und risikoorientierte Kontrollmechanismen und Kontrollen bei den Zuliefernden.

4. Grenzen der Inanspruchnahme: Die Übertragung der gesamten Pflichten an Zuliefernde ist nicht zulässig.

5. Durchsetzung bei Zuliefernden: Verpflichtete Unternehmen könnten ergänzende Vertragsklauseln oder einen Code of Conduct fordern. In unserem Lieferkettenportal finden Sie ein Code-of-Conduct-Muster.

6. Empfehlung für Zuliefernde: Grundsätzlich sollte ein Zuliefernder Vorsicht walten lassen, wenn er vertraglich Umstände zusichern soll, über die er keine Kenntnisse oder auf die er kein Einflussvermögen hat.

7. Risikoanalyse: Verpflichtete Unternehmen brauchen u. a. diese Informationen: über Land oder Region, Stufe der Wertschöpfungskette, Anzahl betroffener Personen, Größe des betroffenen Bereichs der Umwelt.

8. Betriebsgeheimnis: Nicht verpflichtete Zuliefernde sollten bei Anfragen datensparsam agieren und nachfragen, wofür Daten benötigt werden.

9. Maßnahmen bei mittelbar Zuliefernden: Zuliefernde werden häufig die Identität ihrer Vorliefernden nicht preisgeben wollen. Verpflichtete Unternehmen können dennoch den Vorgaben nachkommen, indem sie beispielsweise mit dem direkt Zuliefernden eine Übernahme von Kosten für Abhilfemaßnahmen vereinbaren.

10. Hilfe für Zuliefernde: In der Praxis beschreiben nicht verpflichtete Zuliefernde mitunter, dass sie nicht in der Lage sind, ein eigenes Risikomanagementsystem zu etablieren.

KURZINTERVIEW



„Man muss ständig im Austausch sein!“

**Fabian Kusch, Leiter Nachhaltigkeit
BIERBAUM-PROENEN**

Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz betrifft BP aufgrund der Größe nicht direkt, hat es dennoch Auswirkungen auf das Unternehmen?

Wir schauen uns sehr genau an, wo und wie unsere Kleidung produziert wird, und haben sehr lange und vertrauensvolle Partnerschaften zu unseren Produktionsbetrieben. Das ist für unsere Kunden ein großer Vorteil. Viele von ihnen haben Fragen zum Thema Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, auf die wir glücklicherweise umfänglich und sehr zufriedenstellend antworten können.

Wie stellen Sie sicher, dass in Ihren Betrieben, zum Beispiel in Nordafrika, Standards bei Arbeitsbedingungen und Umweltschutz eingehalten werden?

In Tunesien haben wir mit unserem Schwesterunternehmen Vetra einen eigenen Produktionsbetrieb, in dem rund 280 Mitarbeitende BP-Produkte herstellen. Da haben wir direkten Einfluss auf die Arbeitsbedingungen. Aber natürlich arbeiten wir auch mit

anderen Produktionsbetrieben zusammen. Und auch wenn wir teilweise sehr lange Partnerschaften unterhalten, ist unser Einfluss in diesen Betrieben nicht so direkt wie in unserem eigenen Betrieb. Deswegen arbeiten wir seit 2010 mit der Fair Wear Foundation (FWF) zusammen. Diese unabhängige Multi-Stakeholder-Initiative setzt sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der internationalen Bekleidungsindustrie ein. Ihre Standards gelten allgemein als die höchsten in der Branche.

Was können generell kleinere und mittlere Unternehmen aus Ihrer Sicht tun, um die Einhaltung von Standards in ihrer Lieferkette sicherzustellen?

Beim Thema Nachhaltigkeit ist es aus unserer Sicht zunächst wichtig, ständig im Austausch zu sein: mit Kundinnen und Kunden, Zuliefernden, Händlerinnen und Händlern, den eigenen Beschäftigten und auch mit der Öffentlichkeit. Durch Austausch wächst Vertrauen, und dieses Vertrauen braucht es. Ein weiterer Aspekt ist die Mitgliedschaft in Vereinigungen und Institutionen wie in unserem Fall beispielsweise in der Fair Wear Foundation.

Unternehmen Geschäftsbeziehungen abbrechen könnten, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

Hoher Beratungsbedarf

Was ein Zuliefernder leisten könne, hänge nicht nur von seiner Größe und verfügbaren Ressourcen ab, sondern unter anderem auch von der Branche sowie „spezifischen Gegebenheiten vor Ort“, erklärt das BAFA. Das allerdings ist ein sehr vager Begriff. Wie sich das Gesetz in der Praxis weiter auswirken wird, ist ohnehin schwer abzusehen – auch deshalb, weil es weitere Definitionen mit großem Auslegungsbedarf enthält, etwa das Prinzip der Angemessenheit. Betriebe dürfen demnach nicht „überfordert“ werden. „Das Problem ist: Wo fängt Angemessenheit an und wo hört sie auf?“, fragt

Gudrun Grosse. Ein weiterer Punkt ist, dass das Gesetz nur zum Bemühen verpflichtet, nicht zum Erfolg. Wann aber wird dieses Bemühen als ausreichend bewertet? Diese Fragen werden das BAFA und in der Folge sicher auch Gerichte in vielen Einzelfällen klären müssen.

Der Beratungsbedarf bei dem Gesetz ist dementsprechend hoch, und das nicht nur bei Kleinbetrieben ohne eigene Rechtsabteilung. Die Expertinnen und Experten der IHK Köln konnten bereits in einigen Fällen in dem Konflikt zwischen Unternehmen erfolgreich vermitteln.

Notbremse in Brüssel

Noch mehr Bürokratie aus einem europäischen Lieferkettengesetz ist in letzter Minute gestoppt worden. Gut so! +

TIPP

Eine gute erste Orientierung bietet ein Online-Artikel der IHK Köln zum Thema.



Mit Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF)

... kicken Sie Fehltage und Demotivation vom Platz.

Reiner Calmund, Fußballmanager-Legende: „Gesunde und motivierte Mitarbeitende sind Garanten für den Erfolg, auf und neben dem Platz. BGF hilft Ihnen dabei, die Gesundheit und Zufriedenheit in Ihrem Team zu verbessern. Dafür ist die BGF-Koordinierungsstelle NRW genau der richtige Partner.“

Kicken Sie jetzt ...
www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw

ANZEIGE



BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN

Jetzt
Beratungs-
anfrage
starten!



Die Lage ist ernst

Eine überbordende Bürokratie und die hohen Energiepreise machen unter anderem den Unternehmen der Region zu schaffen, wie die jüngste IHK-Konjunkturumfrage zeigt.

Die Wirtschaft steckt weiter in der Krise. Das ist das Ergebnis der jüngsten Konjunkturumfrage der IHK Köln. Der Konjunkturklimaindikator, der die Gesamtstimmung der Wirtschaft ausdrückt, liegt bei 89 Punkten und damit weit unter dem langjährigen Durchschnitt von 109,6 Punkten.

Aktuell trifft die schlechte Lage alle Branchen, besonders aber die Industrie. Die Belastungen durch zu viel Bürokratie, die hohen Energiepreise, der Arbeits- und Fachkräftemangel, die schwache Inlandsnachfrage und die hohen Zinsen stellen alle Unternehmen vor große Herausforderungen. Insgesamt kämpfen 20 Prozent der Betriebe im IHK-Bezirk mit Zahlungsengpässen. Die Folge: Durch die allgemeine Unsicherheit nimmt die Insolvenzgefahr zu und der Arbeitsmarkt droht instabil zu werden. Investitionen in der Region fallen weg und werden verstärkt im Ausland getätigt, wo die Bedingungen für Unternehmen attraktiver sind.

Rund ein Viertel nennt die Lage schlecht

Im Ergebnis bewerten rund 25 Prozent der Unternehmen die Geschäftslage als schlecht. Branchenübergreifend beurteilen 29 Prozent ihre Lage als gut, 47 Prozent beschreiben die derzeitige Lage als befriedigend. Besonders Industrie und Handel sehen die aktuelle Lage kritisch.

Auch die Erwartungen für 2024 sind schlecht: Nur 10 Prozent gehen von einer Verbesserung ihrer Geschäfte aus. Die Hälfte der Betriebe erwarten keine Veränderung ihrer derzeitigen Lage in den kommenden zwölf Monaten. Rund 35 Prozent befürchten jedoch eine weitere Verschlechterung in der nächsten Zeit. Selbst in der zukunftssträchtigen Informationswirtschaft sind die Erwartungen auf einem neutralen Niveau. Dass die Geschäftserwartungen branchenübergreifend negativ sind, zeigt tiefgreifende strukturelle Probleme. Auch in der Bauwirtschaft ist der Blick auf das Jahr sehr kritisch.



25%

der befragten Unternehmen bezeichnen ihre aktuelle Lage als schlecht.

35%

der Unternehmen erwarten eine weitere Verschlechterung ihrer Geschäfte.

34%

der international aktiven Unternehmen bauen ihre Auslandsinvestitionen aus.

„Es ist ganz klar: Die Politik muss jetzt handeln, um den Wirtschaftsstandort Deutschland wieder wettbewerbsfähig zu machen und unseren Unternehmen Hoffnung zu geben. Dazu gehört der Bürokratieabbau, der die Wirtschaft fesselt und der Transformation im Weg steht. Weiterhin braucht die Wirtschaft sichere und bezahlbare Energie und eine glaubwürdige Strategie für den Einstieg in die erneuerbaren Energien. Und vor allem gilt: Es muss wieder glaubwürdige und verlässliche Politik gemacht werden!“, so Dr. Nicole Grünewald, Präsidentin der IHK Köln.

Passend zu den schlechten Erwartungen haben die Unternehmen ihre Investitionsabsichten weiter zurückgefahren. Nur 25 Prozent planen höhere Investitionen, bei 40 Prozent bleiben die Investitionen gleich – und 35 Prozent werden ihre Investitionen in den kommenden zwölf Monaten reduzieren. Grünewald: „Wir haben in Deutschland einen sehr hohen Investitionsbedarf. Dass unsere Unternehmen weniger investieren wollen oder können, ist angesichts der anstehenden Transformation der Wirtschaft dramatisch. Wenn hier nicht schnell gegengesteuert wird, werden wir international den Anschluss verlieren.“

Die Umfrage fand von Mitte Dezember bis Mitte Januar im gesamten Bezirk der IHK Köln statt, rund 700 Unternehmen haben sich beteiligt. +

KONJUNKTUR

IHK-UMFRAGEN

Die IHK Köln befragt regelmäßig ihre Mitgliedsunternehmen nach deren Lage und den Erwartungen für die nahe Zukunft. Die Ergebnisse der aktuellen und früherer Umfragen finden Sie hier:

www.ihk-koeln.de/konjunktur



Lösungen, die Kreise ziehen



Wie Ökonomie und Ökologie Hand in Hand gehen, zeigen die Unternehmen der Energie- und Umweltbranche in der Region. In und um Köln entstehen Lösungen für globale Herausforderungen.

Text **Barbara Willms** +++ Fotos **Thilo Schmülgen**

Umwelt- und Energiewirtschaft in unserem IHK-Bezirk

- Mehr als 1.200 Unternehmen aus den Bereichen der Umwelt- oder Energiewirtschaft gibt es im Bereich der IHK Köln.
- Rund 14.000 Menschen sind allein in den Unternehmen der Energieversorgung und des Recyclings beschäftigt.
- Rund 11 Milliarden Euro Umsatz jährlich erzielen die Energieversorger. Recyclingunternehmen erwirtschaften einen jährlichen Umsatz von rund 3,3 Milliarden Euro.

Quellen: IHK Köln [2023], Bundesagentur für Arbeit [2022], IT.NRW [2022].

Unternehmen aus dem Umwelt- oder Energiebereich leisten insgesamt einen entscheidenden Beitrag zu den Themen Umweltfreundlichkeit, Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft. Diese Unternehmen bieten Lösungen und sind gleichzeitig Treiber der notwendigen Transformation zu einer ressourcenschonenden Wirtschaft. Durch eine partnerschaftliche und vernetzte Zusammenarbeit gelingen auch komplexe Themen wie die Kreislaufwirtschaft.

Energie, Recycling, Beratung und vieles mehr

Die Vielfalt der Themen spiegelt sich in der Bandbreite der Unternehmen aus dem Energie- und Umweltsektor wider. Neben Unternehmen aus der Energieversorgung und dem Recycling mit häufig vielen Beschäftigten gehören zu ihr auch Ingenieurbüros für Umwelttechnik und Energieberatung sowie die Wasserversorgung oder Abwasserentsorgung. Dazu gibt es Kooperationen mit Unternehmen etwa aus dem Maschinenbau und der Chemie. So sind zum Beispiel die Sortieranlagen des Maschinenbauers Sutco RecyclingTechnik aus Bergisch Gladbach für Recycling-Aufgaben weltweit gefragt.

Ebenso vielfältig sind die Herausforderungen für die Betriebe: Veränderungen der internationalen Handelsbeziehungen, Schwierigkeiten bei den Lieferketten und nicht zuletzt der Fachkräftemangel plagen die Unternehmen. Die Gestaltung der Zukunft gehört dabei quer durch die verschiedenen Geschäftsbereiche zur DNA vieler Unternehmen. Unsere Beispiele zeigen das anschaulich.

Next Kraftwerke: vernetzter Strom

So sorgt die Next Kraftwerke GmbH in Köln-Ehrenfeld mit ihrem virtuellen Kraftwerk dafür, dass Strom aus einer Vielzahl unterschiedlicher Quellen ins Stromnetz eingespeist wird. 15.346 Anlagen in Deutschland und dem europäischen Ausland sind an diesem Prozess beteiligt, 17 Technologien vor allem aus dem Bereich erneuerbarer Energien kommen zum Einsatz. Die Next Kraftwerke gehören mit einer vernetzten Leistung von 12.294 Megawatt nach eigenen Angaben zu den größten virtuellen Kraftwerken Europas. „Die digitale Vernetzung im virtuellen Kraftwerk bietet vielfältige Möglichkeiten“, erklärt Hendrik Sämisch, Mitglied der Geschäftsführung des Unternehmens. „Wir erstellen zum Beispiel laufend Erzeugungs- und Nutzungsprognosen und sorgen für eine gleichmäßigere Auslastung der Stromnetze.“

Die Geschichte der Next Kraftwerke begann 2009, als Hendrik Sämisch und Jochen Schwill, die zuvor am Energiewirtschaftlichen Institut der Universität zu Köln über die Zukunft der Strommärkte geforscht hatten, das Unternehmen gründeten. Ziel war von Beginn an die Vernetzung kleiner Einheiten, so Sämisch: „Wir haben damit angefangen, Notstromaggregate im Stadtgebiet Köln zu

vernetzen, und damals konnten wir nur erahnen, wohin unser Weg uns führen würde.“

Energiegewinner: Solarparks auf Firmendächern

Im Fokus der Energiegewinner eG hingegen stehen Planung, Bau und Betrieb von Photovoltaikanlagen. 2010 als Zusammenschluss zehn ehrenamtlich arbeitender Mitglieder zur Energiegewinner eG gestartet, zählt die Genossenschaft heute mehr als 2.900 Mitglieder. Ihr Slogan: Bürger. Energie. Genossenschaft. Vom Angebot der Genossenschaft profitieren aber auch Unternehmen. 2017 gründete sich die Tochtergesellschaft Energiegewinner Technik GmbH. Diese plant und baut PV-Anlagen in allen Größenordnungen. Solche Anlagen wurden zum Beispiel beim Kompressoren-Hersteller ATLAS COPCO im Kölner Süden, auf dem Handelshof in Köln-Müngersdorf, in einem großen Gewerbepark in Köln-Ehrenfeld und bei vielen weiteren Objekten in der Region realisiert. Auch wenn sich heute aufgrund des Wachstums nicht

mehr alle Genossenschaftsmitglieder untereinander kennen, betont Hubert Vienken, Vorstand der Genossenschaft und Geschäftsführer der Energiegewinner Technik GmbH: „Der persönliche Kontakt zwischen Mitgliedern, den Mitarbeitenden der Genossenschaft und der Energiegewinner Technik ist typisch für uns und liegt uns am Herzen.“

Wistema: Verfahren zur Kunststoff-Rückgewinnung aus Kerpen

Irgendwann wird es den Begriff „Abfall“ vielleicht nicht mehr geben. Zu den Unternehmen, die auf dieses Ziel hinarbeiten, gehört die Wistema in Kerpen-Buir. Seit 2003 werden hier Verfahrenstechniken zur Aufarbeitung von Abfall- und Nebenprodukten aus der Kunststoffherstellung entwickelt. Mit dem Know-how aus Kerpen wird international recycelt und neu produziert, nicht nur in europäischen Ländern, auch in der Türkei, in Nordafrika, Indien, China und Südamerika.

Rezyklate müssen unterschiedlich hohe qualitative Anforderungen erfüllen, je nach

dem, wo sie eingesetzt werden. „Wir gehen nicht in die höchste Stufe, also die Pharma- oder Medizinanwendung“, erläutert Sales Manager Abdi El-Akrouche, „sondern in die technische Anwendung, bei der nicht so aufwendige Prüfungen notwendig sind.“ Ein Beispiel: Gleitmittel. Früher wurden sie verbrannt. Die Wistema hat über Jahre ein Verfahren entwickelt, mit dem Gleitmittel →

SERVICE

IHK-ZERTIFIKATE FÜR NACHHALTIGKEIT

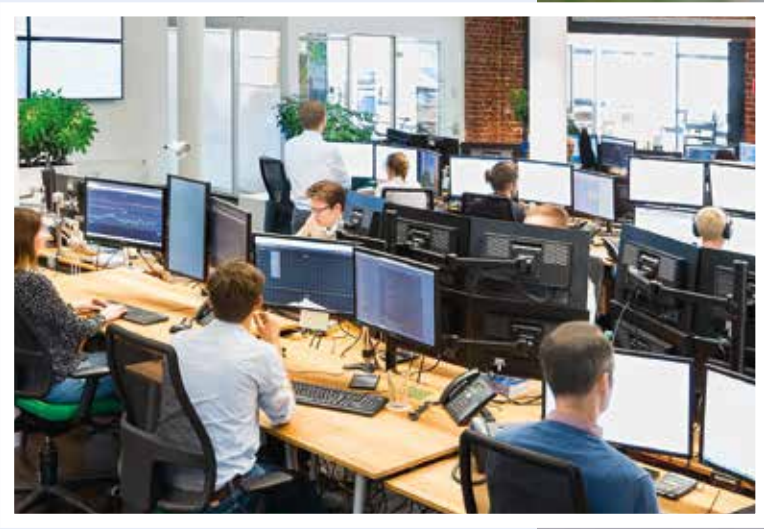
Ein Überblick über die Nachhaltigkeitszertifikatslehrgänge der IHK Köln mit Inhalten, Terminen, Kontaktdaten und allen weiteren relevanten Basis-Informationen:



Beispiel 1

NEXT KRAFTWERKE GMBH

Seit 2009 unter der Regie von Hendrik Sämisch (Foto) und Jochen Schwill am Netz: Das Unternehmen betreibt ein virtuelles Kraftwerk, in dem Stromproduzenten, Stromverbraucher und Stromspeicher intelligent vernetzt sind. www.next-kraftwerke.de





**ENERGIEGEWINNER EG &
ENERGIEGEWINNER TECHNIK GMBH**
Die Genossenschaft und ihre
Tochtergesellschaft um Vorstandsmitglied und
Geschäftsführer Hubert Vienken plant, baut,
finanziert und betreibt Photovoltaikanlagen
und Ladeinfrastruktur für E-Mobile.
www.energiegewinner.de

TIPP

IHK-AUSSCHUSS FÜR UMWELT UND ENERGIE

Im Ausschuss für Umwelt und Energie entwickeln die Mitglieder Vorschläge im Hinblick auf nationale und globale Klimaziele. Sie sollen der Politik als Orientierung dienen. Zudem werden Stellungnahmen zu Gesetzgebungsvorhaben erarbeitet, um die Umwelt- und Energiepolitik auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene mitzugestalten.

Christian Vossler
Tel. 0221 1640-1504
christian.vossler@koeln.ihk.de



recycelt werden. Heute sind die Rezyklate ein international gefragter Rohstoff. Aus milchigem Kunstgranulat, Farbpigmenten und dem Rezyklate entstehen zum Beispiel gleichmäßig durchgefärbte Rohre für die Bauwirtschaft.

Seit 2021 ist Wistema auch mit einem 10.000 m² großen Lager- und Logistikzentrum in Kerpen ansässig. Dort werden weitere Dienstleistungen für nicht gefährliche Güter wie Umpacken, Blending und Mischen angeboten. Der Betrieb in Kerpen ist eine Niederlassung der Wistema GmbH in Dielheim. Bei deren Gründung 1990 sei der Gedanke, Neben- und Abfallprodukte der chemischen Industrie zu recyceln, noch relativ neu gewesen, so Abdi El-Akrouche: „Die Gründer gehören zu den Pionieren der Branche.“

cleansort: Recycling von Metallschrott

Dass sich Innovationen im Umweltbereich in vielerlei Hinsicht lohnen, beweist die cleansort GmbH in Rösrath: Das Unternehmen aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis holte sich Ende Oktober beim MUT – DER GRÜNDUNGSPREIS NRW 2023 des NRW-Wirtschafts- und Klimaschutzministeriums und der NRW.BANK den ersten Preis, dotiert mit 30.000 Euro. Ausgezeichnet wurde ihr Konzept für

MediaMarkt

SATURN

Sie haben ein Business. Wir haben Lösungen.

Exklusiv für Geschäftskunden:

Mit uns profitieren Sie von einem umfangreichen
Produkt- und Service-Angebot und persönlicher Nähe.
LET'S GO!

Jetzt
Geschäftskunde
werden



MediaMarktSaturn Business.



WISTEMA GMBH

Seit 2009 recycelt der Betrieb Neben- und
Abfallprodukte der chemischen Industrie,
berichtet Sales Manager Abdi El-Akrouche.
Mit einem 10.000 m² großen Lager- und
Logistikzentrum ist das Unternehmen
außerdem seit 2021 in Kerpen ansässig.
www.wistema.de



ein besonders effizientes Recyclingverfahren von
Metallschrott samt Legierungen – und das in nur
sechs Millisekunden und mit einer Erfolgsrate
von über 93 Prozent.

Energiewende: Die Unternehmen sind bereit

Wie dieser kommen viele weitere wertvolle
Impulse aus den Unternehmen der Region, er-
klärt Dr. Claudia Eßer-Scherbeck, Geschäfts-
führerin der SE Scherbeck Energy GmbH in Hürth
und Vorsitzende des Ausschusses Umwelt und
Energie der IHK Köln. Sie fordert: „Es ist wich-
tig, dass die regional aktiven Unternehmen die
Energie- und Klimawende mitgestalten können.
Die Unternehmen sind dazu bereit. Es braucht
aber auch eine entschlossenere Flankierung
durch die Politik.“ Das sieht auch Dr. Kristel
Degener, Leiterin des Geschäftsbereichs Wirt-
schaft und Politik der IHK Köln, so und ergänzt:
„Als IHK Köln möchten wir die Unternehmen
für dieses wichtige Zukunftsfeld sensibilise-
ren und motivieren, voranzugehen. Mit unse-
ren Angeboten wie dem Wettbewerb Going
Circular oder mit den Energie- und Circularity-
Scouts haben wir konkrete Angebote für die
Unternehmen etabliert und zeigen die hohe
Kompetenz in der Region!“ +



IHK-PODCAST KAMMERSUTRA

**#30 IHK Weiter-
bildung.
Bereit für mehr?!**



Ihr seid **DieBesten!**

Fotos **Jonathan Schmidt-Dominé**

2023 haben insgesamt 9.232 Auszubildende ihre Abschlussprüfung bei der IHK Köln abgelegt, in rund 150 verschiedenen Ausbildungsberufen. 406 erreichten dabei die Note „sehr gut“ und wurden dafür mit einer großen Feier in der Kölner Motorworld geehrt.

IHK-Präsidentin Dr. Nicole Grünewald würdigte die Leistung der Absolventinnen und Absolventen, die immerhin unter schwierigen Corona-Einschränkungen mit ihrer Ausbildung begonnen hatten. Sie sind damit im wahrsten Sinne des Wortes „krisenfest“! Gratuliert wurde auch den Ausbilderinnen und Ausbildern aus den Betrieben, die mit viel Engagement und Unterstützung für die jungen Leute diese Spitzenleistungen ermöglicht haben. 123 Kölner Betriebe, 49 Unternehmen aus dem Oberbergischen, 43 aus Rhein-Erft und 32 Betriebe aus Leverkusen/Rhein-Berg waren in diesem Jahr „Beste Ausbildungsbetriebe“. Die Berufskollegs erhielten ebenso Auszeichnungen. Filme über eine Vermessungstechnikerin bei RWE Power, eine Biologielaborantin bei Miltenyi Biotec, Eisenbahner im Betriebsdienst bei der DB Netz und einen Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik bei Pflitsch boten Einblicke in ganz unterschiedliche Berufswelten. +





Spitzenleistung!

Große Bühne für Deutschlands Top-Azubis in Berlin: Unter den 219 Auszubildenden mit dem bundesweit besten Abschluss in ihrem Beruf waren 2023 auch drei aus dem IHK-Bezirk Köln.

Foto **DIHK Schicke/Plambeck**

Simon Lenz, Iva Kovachka-Papazoglu und Attilio Centonze sind drei der 219 besten Azubis in ganz Deutschland. Für Iva Kovachka-Papazoglu war mit einem Ausbildungsplatz zur Vermessungstechnikerin, Fachrichtung Bergvermessung, bei der RWE Power AG schon einmal ein Traum in Erfüllung gegangen. Heute arbeitet die 45-Jährige mit der Traumnote eins und einem abgeschlossenen Ingenieurinnen-Studium in ihrem Herkunftsland Bulgarien als Technische Fachkraft in der Förder- und Einsatzplanung des Tagebaus Garzweiler. Das Glanzlicht ihrer Berufsausbildung? „Natürlich der Abschluss, aber auch die große Erfahrung“ ihrer Auszubildenden, „und deren Geduld“.

Seine Ausbildung zum Fertigungsmechaniker absolvierte Simon Lenz beim Motorenhersteller DEUTZ AG in Köln – unter anderem im Forschungs- und Entwicklungswerk. Das sei schon „ziemlich cool“ gewesen, berichtet er. Absolutes Highlight: die „Forschung an dem neuen Wasserstoff-Motor, der dieses Jahr in Serie gehen wird“. Simon Lenz: „Da kann man schon als Auszubildender so etwas wie Pioniersarbeit leisten.“ Seine berufliche Zukunft hat der 21-Jährige mit unbefristeter Stelle bei DEUTZ auch schon im Blick: ein Technik-Studium, Techniker oder Meister.

Attilio Centonze schaffte es als Servicefachkraft für Dialogmarketing aufs Treppchen. Der 26-Jährige hatte in einem Freiwilligenjahr festgestellt, dass ihn „ein Beruf mit Kommunikation interessiert“ und er „gut mit Menschen kann“. Für Motivation in der Ausbildung sorgten direkte positive Feedbacks von Kunden und die Zufriedenheit von Kolleginnen und Kollegen, mit denen er in der Ausbildung zusammengearbeitet hat. Der kommunikationsstarke Kölner arbeitet, vorerst befristet, bei seinem Ausbildungsbetrieb ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice. +



219

**Bundesbeste
(84 Frauen und 135 Männer)
in 213 Ausbildungsberufen**

3. Platz

**für NRW (31 Beste)
im Bundesland-Ranking**

300.000

**Teilnehmende an
IHK-Abschlussprüfungen
bundesweit**



Sie krönten ihre Ausbildung mit dem bundesweit besten Abschluss in ihrem Beruf und wurden dafür in Berlin geehrt. Simon Lenz (DEUTZ AG), Iva Kovachka-Papazoglu (RWE Power AG) und Attilio Centonze (ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice, v.l.). Für die IHK Köln gratulierte den dreien Stefanie Krieger, Leiterin Prüfungswesen Ausbildung.

ZUKUNFT AUSBILDUNG



Ausgezeichnet: die Teams von filmpool (links) und Flossbach von Storch (Mitte). Vizepräsidentin Tina Gerfer und Carsten Berg (IHK Köln) gratulierten.

And the winner is ...

Aus eins mach zwei. Die IHK Köln zeichnet nicht nur den Ausbilder/ die Ausbilderin des Jahres aus, sondern jetzt auch den innovativsten Ausbildungsbetrieb des Jahres.

Fotos **Astrid Piethan**

Vorbildliches Engagement für die Ausbildung würdigt in zweifacher Hinsicht die neue Veranstaltung „Zukunft Ausbildung“.

Preis 1: Ausbilder/Ausbilderin des Jahres

Mit seinem Credo, Auszubildende einfach mal etwas ausprobieren zu lassen, überzeugte **Michael Reisinghaus** (filmpool entertainment GmbH in Hürth) die Jury. Das brachte ihm den Sieg in der Kategorie „Ausbildungsengagement“. Er setzte sich gegen Melanie Naumann von der FOGTEX

Brandschutz GmbH (Köln) und Gerd Schwind von der STRABAG BRVZ GmbH & Co. KG durch, die ebenfalls nominiert waren. Für Reisinghaus war es schon die zweite IHK-Auszeichnung. 2010 war er „bester Azubi Deutschlands“.

Preis 2: Innovativster Ausbildungsbetrieb des Jahres

Beim Entscheid in der Kategorie „Innovative Konzepte“ hatte das Publikum live im Saal bei einem Voting die Entscheidung! Am meisten überzeugte auf der Bühne die Präsentation der Flossbach von Storch AG aus Köln mit ihrer Azubi-Onboarding-Reise, durch die junge Mitarbeitende sofort eng an das Unternehmen gebunden werden. Ebenfalls nominiert: die Kölner Hofbräu P. Josef Früh und die QTRADO GmbH & Co. KG aus Leverkusen.

Auf dem YouTube-Kanal der IHK Köln ist ein Film zu sehen, in dem die Nominierten aus beiden Kategorien zu Wort kommen. +

SERVICE

Fragen zum Thema Ausbildung? Melden Sie sich gerne beim Leiter Ausbildung der IHK Köln:

Carsten Berg
Tel. 0221 1640-6060
carsten.berg@
koeln.ihk.de



Auf dem YouTube-Kanal der IHK Köln finden Sie ein Video über die Nominierten!



Mit Mut und starkem Willen

Es tut sich etwas! Unsere Wirtschaft wird weiblicher. Allerdings gibt es bis zu einem „Gleichstand“ noch viel Luft nach oben: Knapp ein Drittel unserer Mitgliedsunternehmen werden von Frauen geführt. Wir stellen Führungskräfte aus unserem IHK Bezirk vor und haben sie zu Vorbildern und Tipps & Tricks auf ihrem Weg „nach oben“ befragt.

Text **Beate Schwarz**



Nina Luig ist seit Juni 2023 Geschäftsführerin der Köln-Düsseldorfer Deutsche Rheinschiffahrt GmbH.

„Vor allem meine Großmutter und meine Eltern haben mir vorgelebt, den eigenen Weg zu gehen, beharrlich zu sein. Sie haben mich zum Beispiel ermutigt, eine Ausbildung dem Studium vorzuziehen. Außerdem haben mir verschiedene Frauen in meinem Umfeld gezeigt, was möglich ist – weil sie an ihre Fähigkeiten geglaubt haben und ihren Weg gegangen sind. Mir hat immer mein Netzwerk geholfen. Es war von Anfang an Teil meiner Karrierestrategie. Ich unterstütze Mentoring-Programme für Frauen. Unternehmen müssen zudem flexible Arbeitszeitmodelle anbieten, damit Männer wie Frauen Beruf und Familie vereinbaren können. Ich selbst habe wenige Hürden überwinden müssen – bis es um einen Kita-Platz ging. Ich hoffe, dass mein Beispiel anderen Frauen zeigt, dass es möglich ist, Kind und Karriere zu verbinden. Und dass eine Ausbildung alles bietet, um Erfolg zu haben.“



Dr.-Ing. Petra Mayer ist seit November 2022 Mitglied des Vorstands der DEUTZ AG.

„Sichtbar sein, Chancen mit einer gesunden Portion Mut und Kühnheit ergreifen – das ist wichtig, wenn eine Frau eine Führungsposition anstrebt. Leider ist es immer noch so, dass es Frauenförderung braucht. Gerade in Unternehmen mit einem überproportional hohen Männeranteil wie im Maschinen- und Anlagenbau oder der Automobilzuliefererindustrie ist es für Frauen schwerer, sich durchzusetzen. Das hat auch damit zu tun, dass Netzwerke in Unternehmen meistens männlich dominiert sind. Bei DEUTZ habe ich einen Ladies Lunch etabliert, wo sich Frauen aus allen Unternehmensbereichen austauschen können. Wir sind in Köln mit einem Piloten gestartet. Danach baten mich Kolleginnen aus Süddeutschland und den USA, den Lunch auch an ihren Standorten anzubieten. Das zeigt, dass schon kleine Maßnahmen wirken. Und dass es Nachholbedarf gibt.“



Tarja Radler ist Vorstandsmitglied bei der ROLAND Rechtsschutz-Versicherungs-AG.

„Durch die zunehmende Komplexität und Beschleunigung werden die Anforderungen an Führungskräfte immer vielfältiger. Deshalb ist die Fähigkeit zur Selbstreflexion und die Bereitschaft, kontinuierlich zu lernen und sich weiterzuentwickeln, entscheidend. Ich glaube, dass Frauenförderung ein wirkmächtiges Instrument sein kann, um Gleichstellung voranzutreiben. Ich selbst habe während meines gesamten bisherigen Lebens das Glück gehabt, außergewöhnliche Persönlichkeiten kennenzulernen, die mich mit ihrer Beharrlichkeit und ihrem Mut inspiriert haben. Natürlich musste ich auch strukturelle Hürden auf dem Weg zu meiner heutigen Position überwinden, aber Entschlossenheit und Inspiration sowie der Glaube an mich selbst haben mir immer wieder geholfen. Als Vorständin und Führungskraft habe ich die Möglichkeit, ein gleichberechtigtes und wertschätzendes Arbeitsumfeld zu schaffen.“



Dr. Ladislawa Klein ist seit 2023 Mitglied des Vorstands von KPMG in Deutschland.

„Mein Führungsprinzip lautet: „Man muss Menschen mögen.“ Echtes Interesse an Mitarbeitenden ist essenziell. Ich bewundere Führungskräfte, die jedem im Team Respekt und Wertschätzung zeigen. Jeder Einzelne ist unverzichtbar für den Erfolg. Für mehr Frauen in Führungspositionen sind weibliche Vorbilder und inklusives Coaching entscheidend. Dies fördert das Verständnis für die Vorteile einer diversen Unternehmensführung und stärkt die gesamte Belegschaft. Anfangs fehlten mir weibliche Role Models, was fast ein Hindernis in meiner Karriere war. Ein Wendepunkt war die Erkenntnis, eine eigene Führungsidentität entwickeln zu müssen. Mein Mentor, ein erfahrener Senior Partner, inspirierte mich dazu. Diese Erfahrung hat mich nachhaltig geprägt. Als Führungskraft ist es mein Ziel, Menschen zum Erfolg zu führen und aktiv an einer erfolgreichen Unternehmensgeschichte mitzuwirken. Die Möglichkeit, positiven Einfluss auszuüben und Veränderungen zu bewirken, motiviert mich täglich.“



Mehr über die Karriereerfahrungen der weiblichen Führungskräfte und ihren Blick auf Führung lesen Sie auf www.ihkplus.de

Claudia Zimmer ist seit 2002 für die Delphin Technology AG tätig, 2012 wurde sie in den Vorstand des Unternehmens berufen.

„Der Wille, Verantwortung übernehmen zu wollen, muss da sein und vor schwierigen Aufgabenstellungen darf man nicht zurückschrecken. Es ist wichtig, konstruktiv und lösungsorientiert zu arbeiten sowie offen und transparent zu kommunizieren. Aus meiner Sicht müsste die Politik erst mal die richtigen Rahmenbedingungen bei Kinderbetreuung und Bildung schaffen. Karrierewege von Frauen unterscheiden sich unter anderem aufgrund der schlechten Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Deutschland deutlich von denen von Männern. Da ist es nicht verwunderlich, wenn gut ausgebildete Frauen zu Hause bleiben müssen und der Fachkräftemangel dadurch noch verschärft wird. Auch dass es keine Zuverdienstmöglichkeiten im Jahr des Elterngeldes gibt, bremst Frauen aus. Man verliert erst mal den Anschluss an den Job und damit ist dann häufig auch der Karriereweg zu Ende. Ein wichtiges Vorbild ist meine Mutter. Sie hat unser Familienunternehmen mitaufgebaut und prägt es heute als Vorsitzende des Aufsichtsrats immer noch.“

Katharina Stecher Vorstandsmitglied
GVV Kommunalversicherung und GVV Direktversicherung.

„Mentoring- und Networking-Programme sind in Unternehmen immer noch viel zu stark unterrepräsentiert. Wenig bereitet Menschen zielgenauer auf die vielfältigen Herausforderungen als Führungsfigur vor.

Insbesondere geeignet, um mehr Frauen als bisher in Führungspositionen zu bringen. Das weiß ich aus persönlicher Erfahrung, hatte ich doch zum Glück zu jeder Zeit meiner Karriere eine solche Unterstützung. Dazu stellte ich eine nicht minder wichtige Beharrlichkeit. Denn natürlich gibt es (immer noch) strukturelle Hürden. Als die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach der Geburt meines ersten Kindes nicht gegeben war, habe ich eben den Arbeitgeber gewechselt.

Für eine gute Kinderbetreuung suchte ich professionelle Unterstützung. Heute versuche ich als Führungskraft, eine Mentorin zu sein, um eine inspirierende und unterstützende Umgebung zu schaffen, in der Menschen ihre beste Entwicklung nehmen können.“



**IHK-PODCAST
KAMMERSUTRA**

**#31 Familie und Beruf.
Eine schwierige Beziehung.**



**#9 Weibliches Unternehmertum.
Noch viel Luft nach oben?**



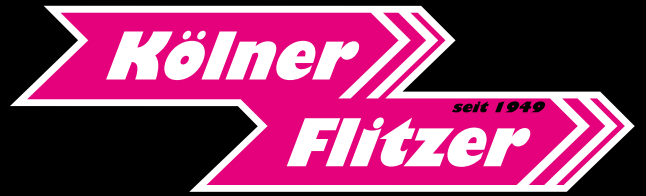
Kim Bauer ist Mitglied des Vorstands der Netempire AG und Mitglied der Geschäftsführung Netempire Software GmbH.

„Vielen Frauen fehlen der Mut und die Zuversicht, mit den Führungsaufgaben zu wachsen UND dass es ok ist, nicht schon ‚alles‘ bei Antritt zu können. Meine Kinder waren drei und fünf, als ich die Vorstandsposition in Teilzeit angetreten habe. Ich hatte einen Heidenrespekt, ob ich allem gerecht werden kann. Gestärkt haben mich die Gespräche mit Frauen, die sich mit ähnlichen vollgeladenen Agenden den Herausforderungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellen. Unternehmen können hier einwirken. Die herkömmlichen Arbeitszeitmodelle stoßen oft an ihre Grenzen, wenn es um die heutigen Lebensprioritäten vieler Menschen geht. Die Wahrnehmung, dass das Unternehmen in verschiedenen Lebenslagen unterstützend zur Seite steht, stärkt das Vertrauen, den beruflichen Verantwortungen zu begegnen, auch wenn sich das Leben ändert oder neue Herausforderungen birgt. Mich treibt es an, etwas bewirken und bewegen zu können. Es macht mir viel Freude, mit Menschen, die genauso viel Freude daran haben, Chancen und Neues anzugehen.“



Carina Flosbach ist seit Sommer 2022 geschäftsführende Gesellschafterin der Werner Flosbach GmbH & Strierath Alles für Dach und Wand GmbH in Marienheide.

„ Stark männlich dominierte Branche und patriarchalischer Führungsstil: Das war die Situation, als ich 2019 in das mittelständische Unternehmen eingestiegen bin. Heute sind wir mitten in einem Changemanagement-Prozess. Um die Organisations- und Kommunikationsstruktur zu verändern, waren und sind Geduld und viele Gespräche notwendig. Es ist enorm wichtig, die Mitarbeitenden zu jedem Zeitpunkt abzuholen und einzubinden, damit niemand die Firma verlässt. Vor allem zu Beginn habe ich mir Unterstützung bei einem Business Coach geholt. In einem Handelsunternehmen für Dach- und Fassadenbaustoffe haben wir Dachhandwerker und Zimmerer als Kundschaft. Als Frau muss ich oft deutlich dominanter und forscher auftreten, um meine Punkte durchzusetzen.“



schnell. und gut!

PKW- & LKW-VERMIETUNG

- PKW & 8-Sitzer Busse
- Elektro PKW
- LKW - vom Transporter bis zum 18-Tonner
- LKW-Tandemanhänger

TRANSPORTE & SERVICE

- Lasttaxi
- Direkttransporte
- Kurierdienst
- PKW bis 40-Tonner
- Transport- & Logistikberatung



Köln-Bilderstöckchen
Longericher Str. 237
5 0 7 3 9 K ö l n
Tel: 0 2 2 1 / 1 7 7 1 - 0

K ö l n - O s s e n d o r f
IKEA - Butzweiler Hof
5 0 8 2 9 K ö l n
Tel: 0 2 2 1 / 1 7 7 1 - 1 7 7

mail@flitzer.de
www.flitzer.de

Ehrenamtlich engagiert: Ausschüsse und Gremien

Unternehmerinnen und Unternehmer diskutieren aktuelle politische Themen in den verschiedenen Gremien der IHK Köln. Die Ergebnisse fließen in die Arbeit von Haupt- und Ehrenamt ein.



AUSSCHUSS FÜR STADT- & REGIONALENTWICKLUNG

Alle Innenstädte befinden sich im Wandel. Ziel unseres Ausschusses ist es, dass unsere Innenstädte attraktiv für Handel und Gewerbe bleiben. Hier besteht in vielen Städten in unserem IHK Bezirk großer Handlungsbedarf. Im Ausschuss werden deshalb verschiedene Lösungsansätze für die Zukunft der Innenstädte entwickelt.



AUSSCHUSS FÜR RECHTS- & STEUERPOLITIK

Wie steht es um den Bürokratieabbau in Deutschland und der EU? Zwar bietet das Vierte Bürokratieentlastungsgesetz konkrete Ansätze für eine Reduzierung der Bürokratie. So sollen 140 konkrete Pflichten, 20 davon auf EU-Ebene, abgebaut werden. Damit das auch geschieht, hat die IHK-Organisation der Politik den Einsatz einer Beschleunigungsmanagerin oder eines Beschleunigungsmanagers vorgeschlagen, um für ein funktionierendes Projektmanagement und eine zügige Umsetzung zu sorgen. Auf EU-Ebene ist nach Meinung der DIHK und des Ausschusses eine KMU-Ansprechperson nötig, damit die täglichen Herausforderungen für kleine und mittlere Unternehmen nicht aus dem Blick geraten.



AUSSCHUSS FÜR DIGITALE & INNOVATION

Nach der Auswertung der Umfrage „Regionale digitale Themen“ hat der Ausschuss jetzt mit Betrieben gesprochen, die Praxisbeispiele für die Themen digitale Infrastruktur und digitale Verwaltung beigesteuert haben. Auf vielen Ebenen braucht die Transformation Tempo.

Die aktuellen Gremien der IHK Köln



AUSSCHUSS FÜR WIRTSCHAFTSPOLITIK

In einem gemeinsamen Format mit den Wirtschafts-junioren unter dem Motto „Modernes Unternehmertum: Dialog mit der jungen Wirtschaft“ wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit Blick auf das Unternehmertum von heute herausgearbeitet und überprüft, inwiefern die gewählte Sprache im neu erarbeiteten Leitbild für modernes Unternehmertum auch die jüngere Generation erreicht. Insgesamt habe das Leitbild schnell zu einer offenen Diskussion geführt und wurde als sehr positiv aufgenommen. Eine Erkenntnis: Der Begriff „Ehre“ hat sich gerade bei jüngeren Menschen wieder im Sprachgebrauch etabliert. Fairness und Transparenz hatten für die jungen Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter ebenfalls eine hohe Relevanz. Der Dialog wird mit weiteren Stakeholdern fortgesetzt.



AUSSCHUSS FÜR MOBILITÄT

Der Güterverkehr in der Region braucht dringend eine Verbesserung der lokalen und überregionalen Verkehrsinfrastruktur. Dies sind Inhalte eines Positionspapiers mit aktuellen Forderungen für eine funktionierende Güterlogistik. Zusätzlich müssen Planungsverfahren deutlich schneller werden und es werden weitere Logistikflächen gebraucht. Ein weiteres Thema im Ausschuss war die Verlängerung der Nachtfluggenehmigung des Flughafens Köln-Bonn über das Jahr 2030 hinaus. Die Nachtfluggenehmigung ist der Schlüssel für die Rolle des Flughafens als wichtigstes europäisches Drehkreuz für Kurier- und Expressdienste. Die derzeitige Regelung läuft im Jahr 2030 aus, die Unternehmen und ihre Kunden brauchen jedoch Planungssicherheit. Beide Themen wurden in der Vollversammlung am 4. Dezember diskutiert und mit großer Mehrheit unterstützt.

DIHK

Politische Impulse für Berlin

Die Ausschüsse der DIHK sorgen dafür, dass die Belange der regionalen Wirtschaft auch bei politischen Beratungen auf Bundesebene beachtet werden. Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region engagieren sich auch hier für unseren Wirtschaftsstandort.



AUSSCHUSS INDUSTRIE UND FORSCHUNG

Bei einer Tagung in Brüssel haben die Mitglieder des Ausschusses mit Vertreterinnen und Vertretern der EU diskutiert. Themen waren der Inflation Reduction Act, das Verhältnis zu China und der Umgang mit dem Klimawandel. Bei allen Themen gab es großen Aufklärungsbedarf bei den EU-Gesprächspartnerinnen und -partnern darüber, wie Wirtschaft in der Praxis funktioniert. Der Austausch wird fortgesetzt.



BÜROKRATIEABBAU: NEUE REGELUNGEN DÜRFEN NICHT MEHR AUFWAND SCHAFFEN

Mit einem Appell richtet sich die DIHK an die Bundesregierung: „Es werden derzeit in vielen Bereichen – vor allem beim Thema Nachhaltigkeit – viele neue Regelungen beschlossen oder beraten, die spürbar für mehr statt weniger Bürokratie sorgen. Hier sollte einiges zumindest auf Eis gelegt werden, wie die von der EU-Kommission entwickelte Taxonomie, die vor allem für den Mittelstand schlicht nicht anwendbar ist“, sagt DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. „Wir brauchen eine moderne, digitalisierte Verwaltung und eine wirkungsvolle Bürokratiebremse ohne Ausnahmen. Behörden sollten die ihnen vorliegenden Unternehmensdaten endlich untereinander austauschen und somit breiter nutzen. Bürokratieabbau ist im Prinzip ein kostenloses Konjunkturprogramm, das die Unternehmen angesichts der aktuellen Herausforderungen jetzt dringend brauchen.“

Die Ausschüsse der DIHK



AUSSCHUSS FÜR TOURISMUS

Das Ende der Mehrwertsteuersenkung für die Gastronomie bereitet der Branche große Sorge und verschärft die Krise, die bereits durch den Fachkräftemangel in etlichen Betrieben herrscht. So das Resümee des Ausschusses für Tourismus. Bürokratieabbau steht auf der Forderungsliste der Tourismusbranche gegenüber der Politik ganz oben: 14 Stunden pro Woche wendet eine Gastronomin oder ein Gastronom durchschnittlich für Bürokratielasten auf. Hier ist dringend Entlastung nötig, so die Forderung des Ausschusses. Als Chance wird die Fußball-EM 2024 gesehen: Hier kann sich Deutschland als Reiseland präsentieren.



AUSSCHUSS FÜR VERKEHR

Die anstehende Maut-Erhöhung war ein zentrales Thema des DIHK-Verkehrsausschusses. Wie auch andere Verbände hat die DIHK das Vorhaben der Ampel wegen der drastisch steigenden Mehrkosten für Logistikunternehmen und die Industrie öffentlich scharf kritisiert. Auch die Änderung des Straßenverkehrsgesetzes und der Straßenverkehrsordnung wird teilweise kritisch bewertet. Die vorgesehenen Änderungen geben Kommunen in Zukunft unter anderem mehr Freiheiten bei der Umsetzung von Verkehrsversuchen, die von der IHK Köln abgelehnt werden. Ein positiver Aspekt ist hingegen die Einführung eines neuen Verkehrszeichens zur besseren Ausweisung von Ladezonen für gewerbliche Anlieferverkehre.

Metropolregion Rheinland – gemeinsam stark!

Das Rheinland liegt im Herzen Europas und überzeugt als starker Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort. Doch viele andere Regionen in Deutschland stellen sich schon seit Jahren professionell auf. Deshalb muss auch das Rheinland seine Interessen national und international noch besser und professioneller vertreten. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2017 der Metropolregion Rheinland e.V. (kurz MRR) als Zusammenschluss von Kreisen und kreisfreien Städten, den Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, der Städteregion Aachen und dem Landschaftsverband Rheinland gegründet.



Zu Hause im Rheinland. Vorstand und Geschäftsführung der Metropolregion Rheinland nach einer Mitgliederversammlung im Hangar Mönchengladbach, von links: Geschäftsführer Thomas Schauf, Sebastian Schuster (Landrat des Rhein-Sieg-Kreises und stellvertretender Vorstandsvorsitzender), Dr. Uwe Vetterlein (Hauptgeschäftsführer der IHK Köln und Beisitzer), Vorstandsvorsitzender Dr. Stephan Keller (Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf), Roswitha Arnold (Ratsmitglied der Stadt Leverkusen und Beisitzerin), Felix Heinrichs (Oberbürgermeister der Stadt Mönchengladbach und Beisitzer).

Nach einem etwas holprigen Start hat der Verein seit 2021 eine neue Struktur und ein engagiertes Führungsteam. Mit dabei sind Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister von Düsseldorf, als Vorstandsvorsitzender der MRR, und Dr. Uwe Vetterlein, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln und ebenfalls Mitglied im fünfköpfigen Vorstand. Wir haben mit beiden über ihr ehrenamtliches Engagement fürs Rheinland gesprochen.

Wie wird das Rheinland in Berlin und Brüssel wahrgenommen?

Stephan Keller: Das Rheinland hat ein großes Gewicht. Hier leben und arbeiten immerhin 9 Mio. Menschen – und das Rheinland hat eine größere Wirtschaftsleistung als so mancher EU-Mitgliedstaat. Wir werden daher schon aufgrund unserer Größe wahrgenommen – und so sind die Voraussetzungen auch sehr gut, dass man uns zuhört, wenn wir uns gemeinsam zu Wort melden.

Uwe Vetterlein: Ich habe lange Zeit im Rhein-Main-Gebiet gearbeitet. Und ich habe mich immer gefragt, warum das Rheinland so hinter seinen Möglichkeiten zurückbleibt und sich nicht professioneller auch nach außen aufstellt. Deshalb war ich sofort bereit, im Vorstand der MRR mitzuwirken, auch um an einer besseren Wahrnehmung des Rheinlandes in Berlin und Brüssel zu arbeiten.

Was ist das Erfolgskonzept des neu aufgestellten Metropolregion Rheinland e. V.?

Uwe Vetterlein: Unser Erfolgskonzept ist, dass wir mit der MRR gemeinsam – aufs Wesentliche fokussiert und engagiert – die Interessen der rheinischen Wirtschaft und Kommunen nach außen vertreten. Das sorgt für Aufmerksamkeit.

Stephan Keller: Die Fokussierung war uns sehr wichtig. Denn gerade hier im Rheinland gibt es so viele Themen, dass man sich auch leicht verzetteln kann. Wir haben daher in einem gemeinsamen Prozess innerhalb der MRR die Kernaufgaben für unsere Interessenvertretung in Berlin und Brüssel festgelegt. Unsere drei Top-Themenfelder sind Verkehr & Infrastruktur, Energie & Transformation sowie Profilbildung & Identifikation. Dahinter stehen auch alle Beteiligten.

Uwe Vetterlein: Neben den klar definierten Themenfeldern sind auch die neue, schlankere und dadurch schlagkräftige Struktur des Vereins, ein aktiver Vorstand, der sich in den wichtigen Dingen einig ist, und ein sehr engagierter Geschäftsführer maßgeblich. Das alles sind wichtige „Zutaten“ für den Erfolg der MRR.

Nennen Sie doch mal ein paar Beispiele für die erfolgreiche Arbeit.

Uwe Vetterlein: Ich fand den Parlamentarischen Abend der MRR in Brüssel im vergangenen Jahr sehr gelungen. Denn es waren neben vielen Mitgliedern der MRR auch zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus der EU-Kommission und Mitarbeitende aus dem Parlament anwesend. Das Thema des Abends war Energiepolitik, eines der drängendsten Themen hier in Deutschland. Ich hatte das Gefühl, dass durch praktische Beispiele aus dem Rheinland viele in Brüssel verstanden haben, welche Auswirkungen die Verordnungen und Richtlinien auf Wirtschaft und Kommunen hier bei uns vor Ort haben. Und genau so muss es sein! Der Abend war also ein Erfolg für die Mitglieder – und auch für unsere Region. Die bessere Vernetzung zwischen Wirtschaft und Politik ist uns als IHK Köln ja sehr wichtig; umso besser, wenn das bei der MRR auch im Vordergrund steht!

Stephan Keller: Ein Schlüssel für den Erfolg der MRR ist aus meiner Sicht auch, dass wir übergreifende Themen gemeinsam angehen. Zum Beispiel die Verkehrsthemen, die uns alle im ähnlichen Maße betreffen und die keiner für sich lösen kann. Das reicht von den viel diskutierten Autobahnbrücken über die Binnenschifffahrt bis hin zu einem vernetzten öffentlichen Nahverkehr und dessen



Dr. Stephan Keller



Dr. Uwe Vetterlein

Finanzierung. Hier treten Wirtschaft und kommunale Gebietskörperschaften gemeinsam auf – und gemeinsam sind wir stärker.

Uwe Vetterlein: In die Zukunft gerichtet finde ich es auch sehr wichtig, dass wir uns im Zusammenschluss für die Ausgestaltung des künftigen Wasserstoffkernnetzes einsetzen. Denn jetzt werden die Weichen für die Energieversorgung der Zukunft gestellt. Wir sorgen gemeinsam dafür, dass unsere Region hier gut aufgestellt sein wird. Abseits von Partikularinteressen. Hier geht es uns allen darum, dass das Rheinland nicht abgehängt wird.

Sie vertreten im Vorstand die beiden größten Metropolen Köln und Düsseldorf – gibt es sie noch, die vielbeschworene Konkurrenz?

Stephan Keller: Ich habe schon vor meiner Wahl zum Vorsitzenden klar gesagt, dass auch Köln im Vorstand der MRR vertreten sein muss. Denn die starke Achse Köln – Düsseldorf ist der Schlüssel des Erfolgs für die Metropolregion Rheinland. Da ich in beiden Städten schon gearbeitet habe und mein Vater aus Düsseldorf und meine Mutter aus Köln kommt, bin ich quasi die lebendige Völkerverständigung. In Köln ist das Kölsch und der Karneval ein bisschen besser, dafür setzt Düsseldorf in den auch nicht unwichtigen Fragen wie Sicherheit, Sauberkeit und funktionierende Verwaltung die Maßstäbe.

Uwe Vetterlein: Ich bin ja selbst kein Kölner, sondern, wie man hier sagt, ein „Immi“. Aber ich bin vor drei Jahren voller Überzeugung zur IHK Köln als Hauptgeschäftsführer zurückgekehrt, auch weil ich die Stadt so mag. Köln ist eine Stadt mit unglaublich viel „Jeföhl“, einer unglaublichen Anziehungskraft, einer starken Wirtschaft und einem unglaublichen Zusammenhalt. Wenn Düsseldorf so etwas wie der Verstand des Rheinlandes ist, ist Köln ganz klar das Herz. Und die Zusammenarbeit macht wirklich viel Spaß, auch weil wir alle so unterschiedlich sind. Die Stärke in der Führung der MRR ist aber, dass wir unsere Unterschiedlichkeiten schätzen, immer gemeinsam zu guten Lösungen kommen und niemanden ausgrenzen, der eine andere Meinung vertritt. +

INFO

**GEMEINSAM BESSER
METROPOLREGION
RHEINLAND**

Alle Veranstaltungen,
News und Ansprech-
personen der
Metropolregion Rheinland
finden Sie auf der Internet-
seite des Vereins:

**www.metropolregion-
rheinland.de**

Rechtsfragen? Die IHK Köln *hilft weiter*



SERVICE

Sie haben Fragen?

Melden Sie sich bei unserer Beratungs-Hotline:
0221 1640-3456

Berichtspflichten: Höhere Schwellenwerte bringen Erleichterung

Inwieweit Betriebe von Berichtspflichten betroffen sind, hängt von der Unternehmensgröße ab. Je nach Größe müssen etwa Kapitalgesellschaften bei ihrem Jahresabschluss auch einen Lagebericht erstellen.

Die EU-Kommission hatte bereits im Oktober 2023 entschieden, mittels einer Änderungsrichtlinie zur EU-Bilanzrichtlinie die Schwellenwerte für die Größenklassen „kleinst“, „klein“, „mittelgroß“ und „groß“ anzuheben. Maßgeblich für die Einstufung sind die Bilanzsumme, die Nettoumsatzerlöse und die Zahl der Beschäftigten. Die Merkmale Bilanzsumme und Nettoumsatzerlöse sollen um 25 Prozent angehoben werden. Auch die Schwellenwerte für die größenabhängige Befreiung von der Konzernrechnungslegungspflicht sollen um 25 Prozent steigen.

Damit soll der Inflationsentwicklung seit der Anhebung 2013 Rechnung getragen werden. Viele Betriebe rutschen dadurch zukünftig in die jeweils niedrigere Größenklasse – mit in der Folge möglicherweise erheblichen Erleichterungen bei den Berichtspflichten.

Durch Änderungen im HGB soll die Richtlinie in Deutschland umgesetzt werden. Die Neuregelungen gelten verpflichtend für alle Geschäftsjahre mit Beginn nach dem 01.01.2024; freiwillig für alle Geschäftsjahre mit Beginn nach dem 31.12.2022. Der Bundestag muss die Gesetzesänderung noch beschließen.

Weitere Informationen:

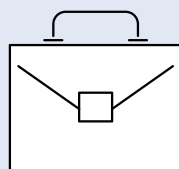
Maxime Moll-Alt,
Telefon 0221 1640-3030,
maxime.moll-alt@koeln.ihk.de

Hinweisgeberschutz: Meldestellen verpflichtend

Das Hinweisgeberschutzgesetz verpflichtet bereits seit 2. Juli 2023 Unternehmen zur Einrichtung von Meldesystemen, bei denen zum Beispiel strafrechtliche Verstöße oder Verletzungen von Vorschriften zum Schutz von Beschäftigten angezeigt werden können. Gleichzeitig regelt das Gesetz den Schutz hinweisgebender Personen vor Repressalien. Mittlerweile müssen auch Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten ihre Meldestelle eingerichtet haben. Betriebe dieser Größe sind bereits seit 18. Dezember 2023 verpflichtet, das Gesetz umzusetzen; andernfalls drohen Bußgelder. Weitere Informationen und zahlreiche praktische Umsetzungshinweise auf www.ihk-koeln.de/whistleblower.

Weitere Informationen:

Annette Schwirten,
Telefon 0221 1640-3360,
annette.schwirten@koeln.ihk.de



Einwanderung von Fachkräften leichter möglich

Im November 2023 ist der erste Teil des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung in Kraft getreten, am 1. März 2024 der zweite. Als Erstes war die Erteilung einer Blauen Karte EU erleichtert worden. Sie bescheinigt Menschen aus Drittstaaten den legalen EU-Aufenthalt zum Zwecke der Erwerbstätigkeit. Unter anderem wurden die Gehaltsschwellen abgesenkt. Auch die Rechtsgrundlagen für Fachkräfte mit Berufs- oder akademischer Ausbildung wurden geändert: Sind alle Voraussetzungen erfüllt, besteht Anspruch auf Aufenthaltserlaubnis. Die Beschränkung, dass für eine Tätigkeit ein passender Berufsabschluss nötig ist, wurde außer für reglementierte Berufe (etwa Pflege) aufgehoben. Teil zwei erlaubt ausländischen Fachkräften seit März, in nicht reglementierten Berufen in Deutschland zu arbeiten, ohne dass ihr Abschluss hier anerkannt ist. Allerdings müssen sie unter anderem mindestens zwei Jahre Berufserfahrung sowie eine abgeschlossene zweijährige, im Heimatland anerkannte Ausbildung vorweisen. Teil drei des Gesetzes tritt im Juni in Kraft. Das Gesetz ist aus Sicht der IHK Köln ein wichtiger Baustein für die Fachkräftesicherung, leider aber immer noch viel zu komplex und bürokratisch. Hier gilt es, Geschwindigkeit aufzunehmen. www.ihk-koeln.de/einwanderungsgesetz

Weitere Informationen:

Inga Buntenbroich,
Telefon 0221 1640-3200,
inga.buntenbroich@koeln.ihk.de



Neues Jahr, neue Regeln

Seit Jahresbeginn sind zahlreiche Gesetzesänderungen in Kraft getreten. IHKplus informiert über die wichtigsten Neuerungen.

Text **Klara Walk**

Der Jahreswechsel hat für Unternehmen und Selbstständige viele gesetzliche Neuerungen mit sich gebracht. „Für Unternehmen sind die Regelungen zum Mindestlohn und zur Geldwäscheprävention sowie die GbR-Reform besonders relevant“, sagt Dr. Tobias Rolfes, Co-Leiter Unternehmensservice der IHK Köln.

GbR: Rechtsfähig und mit eigenem Register

So bringt etwa die Modernisierung des **Personengesellschaftsrechts** eine Vielzahl von Änderungen mit sich – vor allem für die Rechtsform der GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts). Soll die GbR am Rechtsverkehr teilnehmen, ist sie rechtsfähig, kann also selbst Rechte wahrnehmen und Pflichten eingehen. Sie gilt nicht mehr (wie früher) als reiner Zusammenschluss mehrerer Personen. Ebenfalls neu geschaffen wird ein Gesellschaftsregister, das genauso funktioniert wie das Handelsregister: Hier werden die wesentlichen Informationen zur GbR öffentlich hinterlegt. „Grundsätzlich besteht keine unmittelbare Eintragungspflicht. Unternehmerinnen und Unternehmer sollten aber eine Eintragung prüfen, denn es gibt Konstellationen, in denen dies erforderlich ist oder Sinn ergibt. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn die GbR selbst in ein Register, wie zum Beispiel das Grundbuch, eingetragen werden soll“, erklärt Rolfes.

Registrierung im Kampf gegen Geldwäsche

Über das elektronische Meldeportal „goAML Web“ können zur **Geldwäscheprävention** verpflichtete Unternehmen der Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen (FIU) schon Verdachtsfälle melden. Seit Jahresbeginn müssen sich nun alle Unternehmen, die als Verpflichtete unter den Anwendungsbereich des Geldwäschegesetzes fallen (zum Beispiel Immobilienmakler, Rechtsanwaltskanzleien oder bestimmte Kapital- und Finanzdienstleister), im „goAML Web“ registrieren – unabhängig von einer Verdachtsmeldung. Die Registrierung erfolgt elektronisch im Portal. Wer sich nicht registriert, muss zwar aktuell keine Folgen fürchten. Allerdings ist die Einführung eines Bußgeldes vorgesehen.

Mindestlohn angehoben

Zum 1. Januar 2024 ist der **Mindestlohn** auf 12,41 Euro gestiegen. Auch die Minijobgrenze hat sich geändert: Lag sie vorher bei 520 Euro, wurde sie nun an den Mindestlohn angepasst und liegt bei 538 Euro – eine Anpassung der maximalen Arbeitsstunden ist also nicht mehr nötig. Der Mindestlohn in der Arbeitnehmerüberlassung wurde auf 13,50 Euro erhöht.

Detaillierte Informationen zu diesen und weiteren neuen Gesetzen finden Sie auf unserer Homepage: www.ihk-koeln.de/neuregeln2024



KI IN DER PRAXIS

Wie kann man KI sinnvoll einsetzen? Statt „try and error“ bieten sich die Weiterbildungen zum Thema der IHK Köln an.

Mit Wissensvorsprung durchstarten

Von Nachhaltigkeit über Künstliche Intelligenz bis Vertrieb und Kommunikation: Das Weiterbildungsprogramm der IHK Köln bietet auch 2024 zu vielen betrieblichen Themen spannende Qualifizierungsmöglichkeiten.

Über 300 Veranstaltungen und Qualifizierungen in unterschiedlichen Formaten hat die Weiterbildung der IHK Köln auch 2024 wieder in ihrem Programm.

Das vielfältige Angebot an Seminaren, Ausbildereignungs- oder Zertifikatslehrgängen und Unterrichtungen umfasst

alle Fragen der beruflichen Praxis in der Erwachsenenbildung. Es richtet sich an Angestellte, Gründende, Freiberuflerinnen und Freiberufler – sowie an Unternehmen, die die Veranstaltungen auch angepasst an ihre firmenspezifischen Bedarfe buchen können.

Neu im Programm ist zum Beispiel ein zweitägiges Seminar im April rund um Tools

für Unternehmen, mit denen der Einstieg in die Welt der Künstlichen Intelligenz (KI) gelingt. Die im Seminar vorgestellten Tools und Funktionen werden anhand echter Praxisbeispiele gezeigt, und die Teilnehmenden haben Gelegenheit zum Ausprobieren und Testen.

Ebenfalls im April startet der neue Zertifikatslehrgang Sales Assistant (IHK). In dieser Funktion laufen die Fäden des Vertriebs zusammen: Neben klassischen Aufgaben wie der kundenorientierten Auftragsabwicklung, der souveränen Reklamationsbehandlung oder gezieltem Cross-Selling kümmern sich Sales Assistants oft auch um die Umsetzung der Social-Media-Strategie der Vertriebsleitung. Zusammen mit den bereits etablierten Zertifikatslehrgängen Key Account Management (IHK), Sales Management (IHK) und Vertriebsleitung (IHK) ist mit dem neuen Lehrgang nunmehr die ganze Welt des Vertriebs im IHK-Weiterbildungsprogramm vertreten und „komplettiert damit unser Vertriebskleblatt“, so Jennyfer Gringmuth, Leiterin des IHK-Bildungszentrums. Und weiter: „Wir bieten Interessierten eine

Unser Beratungsangebot für Sie!

- Die Fachkräfteberatung der IHK Köln unterstützt Unternehmen kostenfrei und neutral bei der Entwicklung konkreter Strategien zur Sicherung ihres Fachkräftebedarfs:
www.ihk-koeln.de/fachkraefteberatung.
- Individuelle Beratungen für alle Weiterbildungsinteressierten – von Mitarbeitenden bis zu Gründerinnen und Gründern – gibt es in Köln, aber auch in den IHK-Geschäftsstellen. Terminvereinbarung über **www.ihk-koeln.de/bildungsberatung.**
- Eine Beratung ohne Termin rund um inhaltliche und finanzielle Fragen einer individuellen Weiterbildung gibt es **jeden Donnerstag im Weiterbildungs-Lab** in den Räumen der IHK, Unter Sachsenhausen 10-26.

umfassende Qualifizierung an, die die Kompetenzen für alle Stufen des Verkaufsteams im B2B-Bereich intensiv behandelt und entwickelt. Die praxisnahen Zertifikatsprüfungen simulieren die tatsächliche Situation aus dem eigenen Kundenspektrum, was uns auch bei allen unseren anderen angebotenen Zertifikatslehrgängen wichtig ist.“ Die Lehrgänge finden überwiegend online statt und sind in eine Blended-Learning-Plattform eingebettet.

Viele Angebote rund um Nachhaltigkeit

Das 2023 eingeführte Themenfeld „Nachhaltigkeit“ wird auch im neuen Jahr fortgeführt und erweitert. Zertifikatslehrgänge zu den Themen Nachhaltigkeitsmanagement, Sustainable Leadership, Circular Economy, Nachhaltiges Lieferkettenmanagement, Fachexpertinnen und -experten für Wasserstoffanwendungen sowie Betriebliches Klimamanagement (alle IHK) werden ab April um ein neues Seminar zum Thema nachhaltiges Personalmanagement ergänzt. Hier geht es um die Grundlagen von Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit einer zukunftsgerichteten Personalarbeit. Zusätzlich ist erstmals ein Zertifikatslehrgang „Fachexpertin und -experte für Elektromobilität (IHK)“ geplant.

SERVICE

ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

„IHK Zertifikat“ – das bescheinigen die praxisorientierten Zertifikatslehrgänge den Teilnehmenden nach erfolgreichem Abschluss. Eine Übersicht über das Themenangebot auf

www.ihk-koeln.de/zertifikate

Seminare auch in IHK-Geschäftsstellen

Weiterhin bietet das IHK-Bildungszentrum viele weitere Tagesseminare zu Themen wie Kommunikation, Mitarbeiterführung oder Seminare für Auszubildende und Azubis an. Zu den staatlich übertragenen Aufgaben einer IHK gehören des Weiteren vorgeschriebene Unterrichtungen – im Bewachungs- und Gaststättengewerbe sowie für Automatenaufstellerinnen und -aufsteller.

2023 zählte die IHK Köln bei ihren über 350 Weiterbildungsveranstaltungen mehr als 4.300 Teilnehmende. Die Qualifizierungen fanden und finden sowohl digital als auch in Präsenz oder mit unterschiedlichen Präsenz-Online-Anteilen statt. Veranstaltungsorte sind Köln und die Geschäftsstellen in Gummersbach, Bergheim und Leverkusen.

Jennyfer Gringmuth, Leiterin des IHK-Bildungszentrums: „Wir legen großen Wert darauf, dass alle unsere Angebote methodisch-didaktisch aufbereitet sind und auch in den Online-Formaten interaktiv mit den Teilnehmenden gearbeitet wird. Hinzu kommen unsere Blended-Learning-Angebote, bei denen Teile des Inhalts in Selbstlernphasen ausgegliedert werden, die von den Teilnehmenden zeitlich individuell bearbeitet werden können.“ +

SERVICE

WEITERBILDUNGSPROGRAMM

Das gesamte vielfältige Qualifizierungsangebot rund um fast alle Fragen der beruflichen Praxis finden Sie auf **www.ihk-koeln.de/weiterbildung**

ANZEIGE

Anzeigen-Hotline

Eugen Weis 0171 6 44 75 43

Rufen Sie an, wir beraten Sie gerne!



TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD11 (Breite: 11,01m, Länge: 15,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 5,90m
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. Schiebetor 4,00m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Mehr Infos



Aktionspreis
€ 29.900,-

ab Werk Buldern; excl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

IHKplus: Service kompakt

Alle Veranstaltungen mit aktuellen Informationen und Anmeldemöglichkeit finden Sie hier!



Ihren Mitgliedsunternehmen bietet die IHK Köln Woche für Woche interessante Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen. Nutzen Sie die Chance zur Information und zum Austausch.

www.ihk-koeln.de

VERANSTALTUNGEN

Mi, 20.03.2024, 11:00 - 12:30 Uhr

ÄGYPTEN, ALGERIEN, MAROKKO UND TUNESIEN – MARKTREGIONEN MIT POTENZIAL

[Online](#)

Von Fachkräften bis grüne Energie, von landwirtschaftlichen Erzeugnissen bis hin zu spezialisierten Industrieproduktionen – für deutsche Unternehmen bieten die Länder Nordafrikas große Potenziale.

Mi, 20.03.2024, 10:00 - 16:00 Uhr

KÖLNER FINANZIERUNGS-SPRECHTAG

[Online](#)

Unternehmerinnen und Unternehmer haben die Möglichkeit, in Einzelgesprächen mit Fördermittelexpertinnen und -experten von NRW.BANK und Bürgschaftsbank NRW, IHK und HWK alles Wichtige für den Finanzierungsbedarf zu besprechen.

Mo, 25.03.2024, 10:00 - 16:00 Uhr

Di, 09.04.2024, 10:00 - 15:00 Uhr
Do, 18.04.2024, 10:00 - 15:00 Uhr

BEWERBERTAG

[IHK Köln](#)

Ausbildungssuchende können für diesen Tag Gesprächstermine zur Aufnahme in die IHK Ausbildungsstellenvermittlung vereinbaren.

Do, 21.03.2024, 10:00 - 15:30 Uhr

KI IN DER PRAXIS

[IHK Köln](#)

Beim Praxistag Digitalisierung geht es um den Einsatz von Basisanwendungen der Künstlichen Intelligenz im Unternehmensalltag – ohne Programmierung, ohne Vorkenntnisse, ohne hohe Anschaffungskosten. Ein KI-Erlebnisraum bietet Gelegenheit zum Ausprobieren.

Fr, 22.03.2024, 14:00 - 16:00 Uhr

GRÜNDUNGSKOMPASS PLUS: RECHTSFORM & STEUERN

[Online](#)

Wir stellen die gängigsten Rechtsformen für Gründungen vor und vergleichen die jeweiligen Vor- und Nachteile wie eine Haftungsbeschränkung. Außerdem geht es um die wichtigsten Steuern von Unternehmen oder Selbstständigen. Und wir geben Tipps, worauf steuerlich bei einer Gründung zu achten ist.

Mi, 10.04.2024, 10:00 - 12:00 Uhr

DIGITALES GRÜNDERFORUM

[Online](#)

Welche Anforderungen kommen auf Gründungsinteressierte zu? Welche Schritte sind auf dem Weg in die Selbstständigkeit nötig? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des Gründungsforums.

**Do, 14.03.2024,
09:30 - 12:00 Uhr**

MEETUP AUSBILDUNG

[IHK-Geschäftsstelle Bergheim](#)

Ausbildungs- und Personalverantwortliche können sich bei dieser Veranstaltung austauschen, vernetzen und neue Impulse für den Berufsalltag und die duale Ausbildung mitnehmen – diesmal zum Onboarding. Weiterer Termin im März in der IHK-Geschäftsstelle:

Di, 19.03.2024 in Gummersbach



**Do, 21.03.2024,
09:30 - 10:45 Uhr**

AZUBI-MARKETING

[Online](#)

Was benötigen Sie, um sich für Ihre Zielgruppe gut aufzustellen? Wir geben in unserer Online-Veranstaltung Ausbildungsbetrieben Tipps & Infos zur Generation Z, zur Entwicklung einer Arbeitgebermarke und zum Employer Branding. Außerdem informieren wir Sie über die Aktivitäten der IHK Köln im Bereich des Azubi-Marketings.



VERANSTALTUNGEN

Fr, 12.04.2024, 14:00 - 16:00 Uhr**GRÜNDUNGSKOMPASS BASIS**Online

Die Orientierungsveranstaltung für Solo-selbstständige und Kleinunternehmen informiert über die Voraussetzungen zur Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit, über Fördermöglichkeiten und Finanzierungshilfen.

Mo, 15.04.2024 - Fr, 19.04.2024**NRW-UNTERNEHMENSREISE
NACH TAIWAN: E-MOBILITÄT**

Chancen für Kooperationen und Investitionen für NRW-Unternehmen im Bereich E-Mobilität soll diese Reise nach Taiwan ausloten und nutzen. Die Anmeldung erfolgt über NRW.Global Business GmbH.

Do, 18.04.2024, 09:30 Uhr**NRW ASEAN SUMMIT
BIELEFELD**

Für die deutsche Wirtschaft wird die ASEAN-Region immer wichtiger – sei es als Absatz- und Beschaffungsmarkt oder als Vertriebs- und Produktionsstandort. Beim NRW-ASEAN Summit 2024 erhalten Interessierte Informationen über die einzelnen Märkte, die Region und die jeweiligen Geschäftsmöglichkeiten.

Do, 18.04.2024, 10:00 - 12:00 Uhr**WARENVERKEHR EU – TÜRKEI
ZOLLPRAXIS IM ÜBERBLICK**Online

In unserem Webinar geht es um Warenverkehr innerhalb der Zollunion, Einfuhrabgaben, Dokumente und Formalitäten sowie um Beispiele für besondere Einfuhrbestimmungen.

Fr, 26.04.2024, 14:00 - 16:00 Uhr**GRÜNDUNGSKOMPASS SPEZIAL FÜR
START-UPS: GET READY FOR TAKE-OFF!**Online

Voraussetzungen zur Gründung eines Start-ups, Erstellung des Pitch Decks, Hinweise zu Fördermöglichkeiten, Finanzierungshilfen und Investorensuche sind unsere Themen.

Mo, 03.06.2024 - Do, 06.06.2024**UNTERNEHMENSREISE TÜRKEI 2024**

Die Reise nach Istanbul mit einem Besuch der Industriemesse World of Industry [WIN] Eurasia wird veranstaltet von NRW.Global Business und Partnern wie der IHK Köln. Sie richtet sich an Betriebe, die nach neuen Beschaffungsmärkten suchen oder Produktionspartnerschaften anstreben. Der Fokus liegt auf den Sektoren Maschinenbau, Metall- und Kunststoffverarbeitung sowie Textilwirtschaft. www.ihk-koeln.de/tuerkei2024

ANZEIGE

CURRENTA 

Wir machen Auftragsausbildung.

in über 20 Berufen an 3 Standorten für Ihr Unternehmen!



Jetzt für 2024
informieren!

 0214/3139 2030

 bildung@currenta.biz

Alle Weiterbildungsangebote, Fortbildungen und IHK-Zertifikatslehrgänge mit aktuellen Informationen und Anmelde-möglichkeit finden Sie hier!



Ausbilderinnen/Ausbilder und Auszubildende

21.03.2024, 8:30 - 16:30 Uhr

DIE NEUE GENERATION DER AUSZUBILDENDEN

[Online](#)

370,00 EUR

Kontakt: Cornelia Buchwald
Tel: 0221 1640-6740

Betriebswirtschaft im Unternehmen

27.05. - 01.07.2024, 9:00 - 17:00 Uhr

PROJEKTMANAGERIN AGIL/ PROJEKTMANAGER AGIL (IHK)

[IHK-Bildungszentrum Köln](#)

1.590,00 EUR

Kontakt: René Schmitz
Tel: 0221 1640-6700

Marketing/Verkauf

09.04. - 06.05.2024, 9:00 - 17:00 Uhr

CONTENT MANAGERIN/ CONTENT MANAGER (IHK)

[Online](#)

1.590,00 EUR

Kontakt: Anna Maria Steinberg
Tel: 0221 1640-6850

WEITERBILDUNGSTERMINE

13.04. - 07.06.2024, 9:00 - 17:00 Uhr

E-COMMERCE MANAGERIN/ E-COMMERCE MANAGER (IHK)

[Online](#)

1.590,00 EUR

Kontakt: Anna Maria Steinberg
Tel: 0221 1640-6850

19.04. - 26.04.2024, 9:00 - 17:00 Uhr

KI IM UNTERNEHMEN CLEVER NUTZEN

[Online](#)

610,00 EUR

Kontakt: Anna Maria Steinberg
Tel: 0221 1640-6850

22.04. - 21.06.2024, 9:00 - 17:00 Uhr

SEO-/SEA-MANAGERIN/ SEO-/SEA-MANAGER (IHK)

[Online](#)

1.590,00 EUR

Kontakt: Anna Maria Steinberg
Tel: 0221 1640-6850

Personalwesen

19.03.2024

MODERNE FÜHRUNGSMETHODEN [IHK-Geschäftsstelle Leverkusen](#)

370,00 EUR

Kontakt: Sylvia Huthmann
Tel: 02171 4908-9907

21.03.2024

ACTIVE SOURCING – GRUNDLAGEN XING UND LINKEDIN

[Online](#)

370,00 EUR

Kontakt: Isabel Hoffmann
Tel: 0221 1640-6710

04.04. - 28.06.2024

FÜHRUNGSTRAINING FÜR NACHWUCHSKRÄFTE (IHK) [IHK-Bildungszentrum Köln](#)

1.590,00 EUR

Kontakt: Isabel Hoffmann
Tel: 0221 1640-6710

17.04. - 25.04.2024

PERSONALMANAGEMENT NACHHALTIG AUSRICHTEN [Online](#)

750,00 EUR

Kontakt: Isabel Hoffmann
Tel: 0221 1640-6710

23.04.2024

VOM TEAMMITGLIED ZUR FÜHRUNGSKRAFT TEIL 2 – MOTIVATION UND FÜHRUNGSTECHNIKEN

[IHK-Geschäftsstelle Leverkusen](#)

370,00 EUR

Kontakt: Sylvia Huthmann
Tel: 02171 4908-9907

ANZEIGE



Ihr Personal Trainer für Ihr Recruiting

karriere-bergisches-land.de/mediadaten



**KARRIERE
BERGISCHES LAND**

DAS JOB- UND AUSBILDUNGSPORTAL

ANZEIGE

WERBEN in der „IHKplus“



... einem idealen Medium, das Unternehmen die Möglichkeit bietet, sich Kunden, Partnern, Lieferanten und Institutionen in einem attraktiven Rahmen vorzustellen!

Kontakt für weitere Informationen, IHKplus Anzeigenservice:

Weis Wirtschaftsmedien GmbH
Eugen Weis, Telefon 0171 6447543

Prüfer Medienmarketing GmbH
Andrea Albecker, Telefon 072 21 2119 27



Drive the road of change





BIO-METHAN



CNG



LNG



ELECTRIC



EURO VI
DIESEL

JETZT TERMIN ZUR
PROBEFAHRT SICHERN!

Wir können alles.

Vom aufbaufreundlichen Daily über den kompakten Eurocargo bis zu den ganz Großen der IVECO WAY-Reihe: Finden Sie den perfekten Partner für Ihre Mission! Alle Baureihen sind auch mit alternativen Antrieben verfügbar.

IVECO WEST

AACHEN - DORTMUND - DÜSSELDORF - FREUDENBERG - KÖLN - MÜNSTER - OSNABRÜCK - REMSCHEID
info.ivw@iveco.com - www.iveco-west.de

deteringdesign.de



Design - Bau - Service

Immobilien mit System

Wir sind
umgezogen

GOLDBECK Niederlassung Köln-Bonn
Headquarters Hürth 3, 50354 Hürth
Tel. +49 2233 39197-0, koeln@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de



Sterneküche ohne Starallüren

Erik Scheffler und Sonja Baumann brechen mit Klischees der Sterneküche: Ihr kleines Restaurant NeoBiota in der Kölner Innenstadt bietet erstklassige Gastronomie für ein buntes Publikum.

Interview **Sina Hoffmann +++** Fotos **NeoBiota**



NACH

GEFRAGT

BEI ...

NeoBiota

Im Restaurant gibt es nicht nur ein außergewöhnliches Sterne-Dinner. Jeden Tag, von morgens bis nachmittags, serviert das Kochduo auch ein reichhaltiges Frühstück ohne Sterne. Im Voraus reservieren lohnt sich: Besonders am Wochenende ist die Warteliste für das kleine Lokal lang.

www.restaurant-neobiota.de

Wer isst in eurem Restaurant?

Erik: Alle zwischen dem 18-jährigen Hipster und der 80-jährigen Oma. Es kommen anspruchsvolle Gourmets, aber auch Fine-Dining-Neulinge. Mit unserem Studierenden-, Schüler- und Schülerinnenrabatt können sich auch die jüngeren Leute unser Essen leisten.

Wie sprecht ihr so ein buntes Publikum an?

Sonja: Um jedem Gast gerecht zu werden, muss man Fingerspitzengefühl entwickeln. Wir legen Wert auf eine entspannte Atmosphäre. Unsere Gäste sollen sich wie zu Hause oder bei Freunden fühlen und sich abends nicht noch in den Anzug pressen müssen.

Was kommt auf den Teller?

Erik: In unserem Menü findet jeder Gast etwas nach seinem Geschmack, egal ob mit oder ohne Fleisch. Allergien und Ernährungsformen fragen wir immer vor dem Besuch ab. Bei jungen Leuten sind vegane Gerichte und alkoholfreie Getränke angesagt.

Hauptsache kein Brunch, kein Dresscode und keine Allüren: Im NeoBiota steht morgens und abends entspanntes Genießen auf der Karte.

Es heißt, viele Köche verderben den Brei – was macht ihr, wenn ihr unterschiedliche Meinungen habt?

Sonja: In der Küche sind wir meist einer Meinung. Wenn unsere geschäftlichen Ansichten zu sehr auseinandergehen, haben wir uns auch schon Hilfe von außerhalb, zum Beispiel von einem Mediator gesucht.

Ein Restaurant zu leiten ist stressig. Wie behaltet ihr den Spaß an der Arbeit?

Erik: Gerade in diesen unsicheren Zeiten ist das nicht immer einfach, auch wenn wir unseren Job lieben. Wir versuchen, uns kleine Inseln im Alltag zu schaffen. Ich koche jeden Tag für das ganze Team, und wir essen in großer Runde. Das hat für mich einen hohen emotionalen Wert. Sonja bereitet am liebsten das Frühstück für die Gäste zu und powert sich dabei aus. +

KammerSutra – der Podcast der IHK Köln:

Ehrbare Kaufleute. Ein moralisches Angebot.

Der Begriff des „Ehrbaren Kaufmanns“ geht zurück auf das 12. Jahrhundert. Seither hat sich die Wirtschaft stark verändert, doch in der IHK Köln lebt der „Ehrbare Kaufmann“ und natürlich auch die „Ehrbare Kauffrau“ weiter. So hat der Ausschuss für Wirtschaftspolitik das „Leitbild ehrbares Unternehmertum der IHK Köln“ entwickelt. Was bedeutet der Begriff eigentlich? Wer macht hier wem ein „moralisches Angebot“?

Drei Gäste geben Antworten: Nicole Grünewald, Geschäftsführende Gesellschafterin The Vision Company Werbeagentur GmbH und Präsidentin der IHK Köln, und die beiden Co-Vorsitzenden des Ausschusses Wirtschaftspolitik – Harald Goost, Geschäftsführender Gesellschafter Bierbaum-Proenen Beteiligungs-GmbH und Mitglied der Vollversammlung, sowie Michael Pfeiffer, Geschäftsführender Gesellschafter Wiehler Business Funds GmbH & Co. KG.

Aus Liebe zur Wirtschaft!



IHKplus + Das Magazin der Industrie- und Handelskammer zu Köln + Heft 01.2024, 78. Jahrgang

Herausgeber und Eigentümer:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10 – 26
50667 Köln, www.ihk-koeln.de

Redaktion, Produktion und Gestaltung:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Dr. Susanne Hartmann [verantwortlich],
Werner Grosch, Angela Hilsmann-Korbanka,
Katrin Kemmerling [Art Direction und Produktion]
Tel. 0221 1640-1610

Änderungen von Zustelldaten:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Tel. 0221 1640-1414 und -1416, daten@koeln.ihk.de

Verlag und Anzeigen

Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Ooser Bahnhofstr. 16, 76532 Baden-Baden
Tel.: 07221 21 19-0, www.pruefer.com
Anzeigenleitung und Service: Andrea Albecker
Tel. 07221 2119-27, E-Mail: IHKplus@pruefer.com
Anzeigenverkauf: Eugen Weis, Tel. 02263 901432

Fotos und Illustrationen:

Bildnachweise für Fotos, Visualisierungen und Grafiken, sofern nicht bei den Beiträgen vermerkt:
Titelseite: metamorworks/iStock; S. 5: Metropolregion Rheinland e.V.; S. 6: grivina/iStock, IHK Köln/Lisa-Marie Schlösser; S. 8: yotto/iStock; S. 9: picture alliance / FotoMedienService, Comauthor – stock.adobe.com; S. 10: RainStar/iStock; S. 11: IHK Köln, IMAGO / Funke Foto Services, Mark Hermenau; S. 12: IHK Köln, ZRR; S. 14: EWIG GmbH, DStarky/iStock, fonikum/iStock; S. 15: IHK Köln, S. 16: IHK Köln, BMWK / Dominik Butzmann; S. 17: stockgood – stock.adobe.com, Bezvershenko – stock.adobe.com; S. 18-21: IHK Köln/Jürgen Kura, S. 23: Covestro Deutschland AG; S. 24: Stahlbau Winters GmbH; S. 26: Kampf GmbH; S. 28-29: kruwt/iStock; S. 30-31: Yossakorn Kaewwannarat/iStock, BIERBAUM-PROENEN; S. 42: Köln Düsseldorf Deutsche Rheinschiffahrt GmbH, Deutz AG; S. 43: KPMG Deutschland, ROLAND Rechtsschutz-Versicherungs-AG; S. 44: Delphin Technology AG, GVV Kommunalversicherung und GVV Direktversicherung; S. 45: Werner Flosbach GmbH & Strierath, Thilo Schmulgen; S. 48: Metropolregion Rheinland e.V.; S. 49: LHD; S. 50-51: Visual Generation – stock.adobe.com; S. 52-53: jr-art – stock.adobe.com; S. 54: fonikum/iStock, deagreez – stock.adobe.com; S. 58: Jennifer Braun/NeoBiota

Lithografie:

purpur GmbH
Konrad-Adenauer-Ufer 67, 50668 Köln, Tel. 0221 97370-0
koeln@purpur.com, www.purpur.com

Druck:

Graphischer Betrieb Henke GmbH
Engelsdorfer Str. 25, 50321 Brühl, Tel. 02232 94503-0
info@henkedruck.de, www.henkedruck.de

IHKplus erscheint alle zwei Monate. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Wenn Sie an einem weiteren Abonnement interessiert sind, wenden Sie sich an

presse@koeln.ihk.de

Nachdruck nur mit Genehmigung und Quellenangabe. Fotomechanische Wiedergabe für den innerbetrieblichen Bedarf ist gestattet. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht immer die Meinung der IHK Köln wieder.

ISSN 0721-9148

Die Rechtsvorschriften der IHK werden im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Die elektronische Veröffentlichung von Satzungsrecht kann auch im Bundesanzeiger erfolgen. Bekanntmachungen, die nicht Satzungsrecht betreffen, werden auf der kammereigenen Internetseite veröffentlicht.



Ihre Anzeige!

HIER
FEHLT
DOCH
WAS?

Mit IHKplus erreichen Sie die Mitgliedsunternehmen der IHK Köln sowie Persönlichkeiten aus Politik, Medien und großen Unternehmen. Die Auflage beträgt über 100.000 Exemplare. Der personalisierte Direktversand über die Deutsche Post AG garantiert, dass Ihre Werbebotschaft genau dort ankommt, wo diese nachhaltig und am besten wirkt.

GERNE BERATEN WIR SIE!

IHKplus-Anzeigenverkauf

Eugen Weis
Weis Wirtschaftsmedien GmbH
Tel. 02263 901432
e.weis@diewirtschaft-koeln.de

IHKplus-Anzeigenservice

Andrea Albecker
Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Tel. 07221 2119-27
IHKplus@pruefer.com



Optimistisch nach
vorne schauen.

Mit VR Smart flexibel –
dem Unternehmerkredit.

€uro
AM SONNTAG

TOP
KONDITIONEN
VR Smart flexibel

KMU-KREDITE

DKI
Deutsches Kreditinstitut
für Mittelstand und Kleinunternehmen

Ausgabe 35/2023

Ganz einfach jederzeit über bis zu 100.000 Euro frei verfügen.

Welchen Herausforderungen Sie sich auch gegen-
übersehen, VR Smart flexibel bietet Ihnen die
finanzielle Flexibilität, auf alles
zu reagieren, was kommen mag.

Mehr erfahren Sie unter
vr-smart-finanz.de/flexibel



- + Kreditrahmen von **5.000 bis 100.000 Euro**
- + Entscheidung **innerhalb weniger Minuten**
- + Auszahlung i. d. R. **innerhalb von 24 Stunden**
- + Anfrage mit nur **vier Finanzkennzahlen**
- + Flexibel bleiben **ohne Zusatzkosten** mit Ratenpause, vorzeitiger Ablöse, Laufzeitverlängerung und Zusatzliquidität